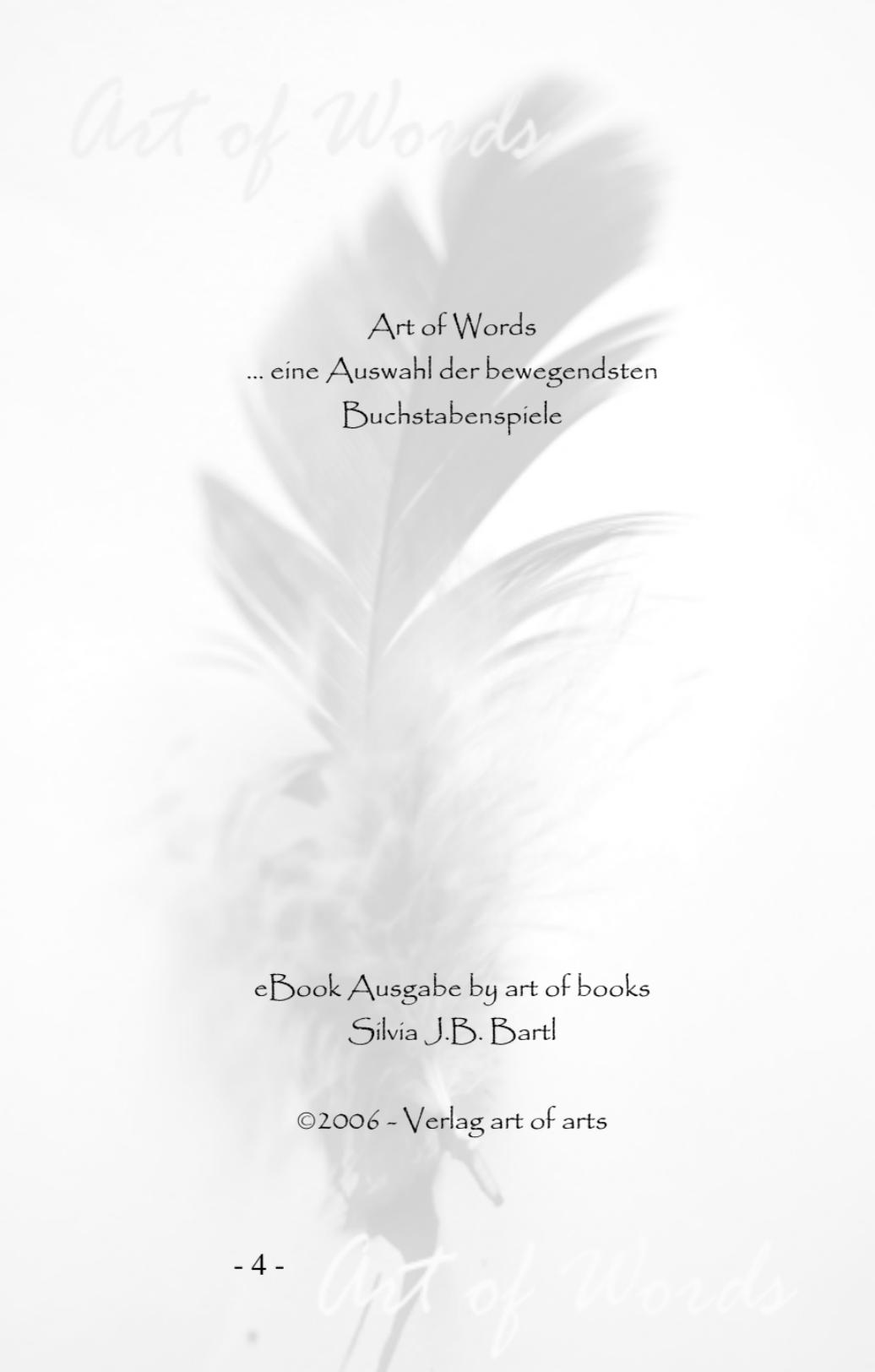


Art of Words



Art of Words



Art of Words
... eine Auswahl der bewegendsten
Buchstabenspiele

eBook Ausgabe by art of books
Silvia J.B. Bartl

©2006 - Verlag art of arts

Art of Words



Original-Erstaussgabe 2005

ISBN 3-9810547-0-9

© 2006 eBook art of words

Verlag: art of arts

Satz, Layout, Gestaltung Art of Formation

Wortkunst:

Silvia J.B. Bartl

Druck und Bindung des Book on Demand:

Winterwork – Leipzig – Grimma

Art of Words

Art of Words
Art of Words

...eine Auswahl der
bewegendsten Buchstabenspiele

Lyrik / Poesie
Short-Story's / Aphorismen

von

Silvia J. B. Bartl
Silvia J. B. Bartl

Art of Words

Art of Words

Alles Schicksal...

Wie definiert man Unerklärliches
obwohl es ganz gewöhnlich ist?
Ein jeder scheint daran zu glauben,
die Hoffnung kann es Dir erlauben.

Es regelt Leid und auch die Trauer,
und bricht dadurch die
Lebensmauer.

Manchmal erscheint 's als großes
Pech,
wirkt oft gemein und ungerecht,

Doch bringt 's auch Freud und
Glück,
Jedem wohl sein eigenes Stück.
Verleiht auch Dir den Lebensmut
Die Deiner Seele Gutes tut.

Art of Words

Ein Zufall ist 's im Leben oft -
es kommt des Weges unverhofft.
Hältst Du offen Deine Sinne,
fließt dieses Quell in jede Rinne.

Gibst Schicksal eine Chance nur,
schalt den Verstand nicht nur auf
stur,
Dein Herz erkennt das kleine
Winken,
der Steine, die am Wegrand blinken.

Sie geben Sinn für jedes Leben,
lässt Du sie in Gefühle schweben,
schenken Sicherheit und das
Vertrauen,
darauf kann man ein Dasein bauen ...

Silvia J.B. Bartl

Aufschrei...

Ein Kind das Liebe nicht erfährt,
fühlt sich des Weges weggekehrt.
Wüßte alles tun für eine Geste,
tagtäglich wär' es nur das Bräutchen,
bekäm' es dafür einen Kuss
und nicht Verzweiflung bis zum
Schluss.

Gedanken suchen in dem Kopf,
den Sinn des Dasein vom dem
Tropf.
Was soll es auf der Welt,
die sich dreht nur ums liebe Geld?
Wenn lechzen Kindertriebe,
nach unerfüllter Liebe.

Niemand stellt sich hier die Frage,

Art of Words



die gäb' ein Ende seiner Plage.
Ein einzig Wort aus liebem Mund,
erwärmet seinen Herzenschlund,
und Lüge wäre kein Defekt,
die Sinnestäuschung doch perfekt!

Silvia J.B. Bartl

Das Ungetier...

Der Inhalt dieser wahren G'schicht'
handelt von 'nem kleinen Wicht.
Auch einer furchtsamen Kreatur
von zarter, weiblicher Natur,
durchaus klug, nett anzusehen
doch pinkeln kann sie nicht im
stehen.

Schreiben, lesen und auch rechnen
bereiten ihr kein Kopfzerbrechen.
Nur eins versetzte sie in Schrecken
mit Mäusen konnte man sie necken.
Doch der Umgang mit den
Getieren
Ist heut' von Nöten zum Studieren.

Also pirschte sie sich langsam an

Art of Words

damit „Frau“ der Sache näher kam.
Starr lag sie auf dem Tablett,
grau und lauernd dies Duett.
Der lange Schwanz von dieser
Maus,
war garantiert kein Augenschmaus.

Schweißgebadet griff die Hand
nach dem grausigen Gewand.
Schwupps da ist es schon passiert,
das Tier es schien wie
weggeschmiert.
Fiel überm Tisch und baumelte,
der Mäuseschwanz der taumelte.

Das Pfeilchen auf dem Monitor,
sprang rückwärts und dann wieder
vor.

Art of Words

Die Furcht ging ihr durch Mark und
Bein,
dies Vieh muss doch lebendig sein.
Das Herz es pochte bis zum
Kragen,
doch musste sie es noch mal wagen.

Ein kurzer Blick, die Maus schien
tot,
zur Sicherheit legt sie ein Brot
soll dienen als Mittel zum Zweck
kleiner halten erneut den Schreck.
Nun langsam ziehen an der Schnur
und in die Hand die Kreatur.

Ungläubig starrt sie auf die Hand,
die hier hält den Gegenstand.
Beruhigend schnauft sie auf
betätigt diesen rechten Knäuf.

Art of Words

Ja glaubt sie doch mitunter
dies Ding es ist ein Wunder.

Von Hand nur Leben eingehaucht
`ne Maus die von allein nicht faucht.
Ein Lachen ihr Gesicht erhellt
zufrieden mit der ganzen Welt.
Und die Moral die wir hier finden
muss Mäuseangst „Frau“
überwinden...

Silvia J.B. Bartl

Die phantastischen vier

Feuer ist ein das Element
blutend gelblich seine Fackel
so manches einfach niederbrennt
mit Getöse und Gewackel

Feuerzungen schlängeln sich
des Kampfesgeist geweckt
Sturheit der Vernunft wick
Natur wurd schwer erschreckt...

Löschen kann es Wasser nur
mit überschäumender Energie
sucht seinen Weg in jeder Spur
Das Wissen ist das wie

Als Rinnsal oder große Welle
umspült es Hindernisse
Bläulich-grün ist seine Quelle

Art of Words

und sanft sind seine Bisse...

Durch Erde kommt Beständigkeit
ins bodenlose Leben
fruchtbar ist sie jederzeit
lässt Wachstum an ihr kleben

Reglos wartend und frönen
die Mutter allen Lebens
in warmen braunen Tönen
ist Saat niemals vergebens...

Die Luft bringt etwas Regung
weht in sanften Brisen
schafft nötige Bewegung
durch Wälder und auch Wiesen

Lebendigkeit und Kapriolen
in Wirbel stürmisch heulen
wie farblos seine Sohlen
der Luftes Ursprungs-Säulen...

Art of Words

Ohne Luft gäb es kein Feuer
auch Wasser könnt nicht fliesen
Erde schien das Urganer
nun kann das Leben sprießen

Vereinen sich Naturgewalten
nur mächtig gut zu viert
dass Wirken oder Schalten
der Einheit funktioniert ...

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Frühling...

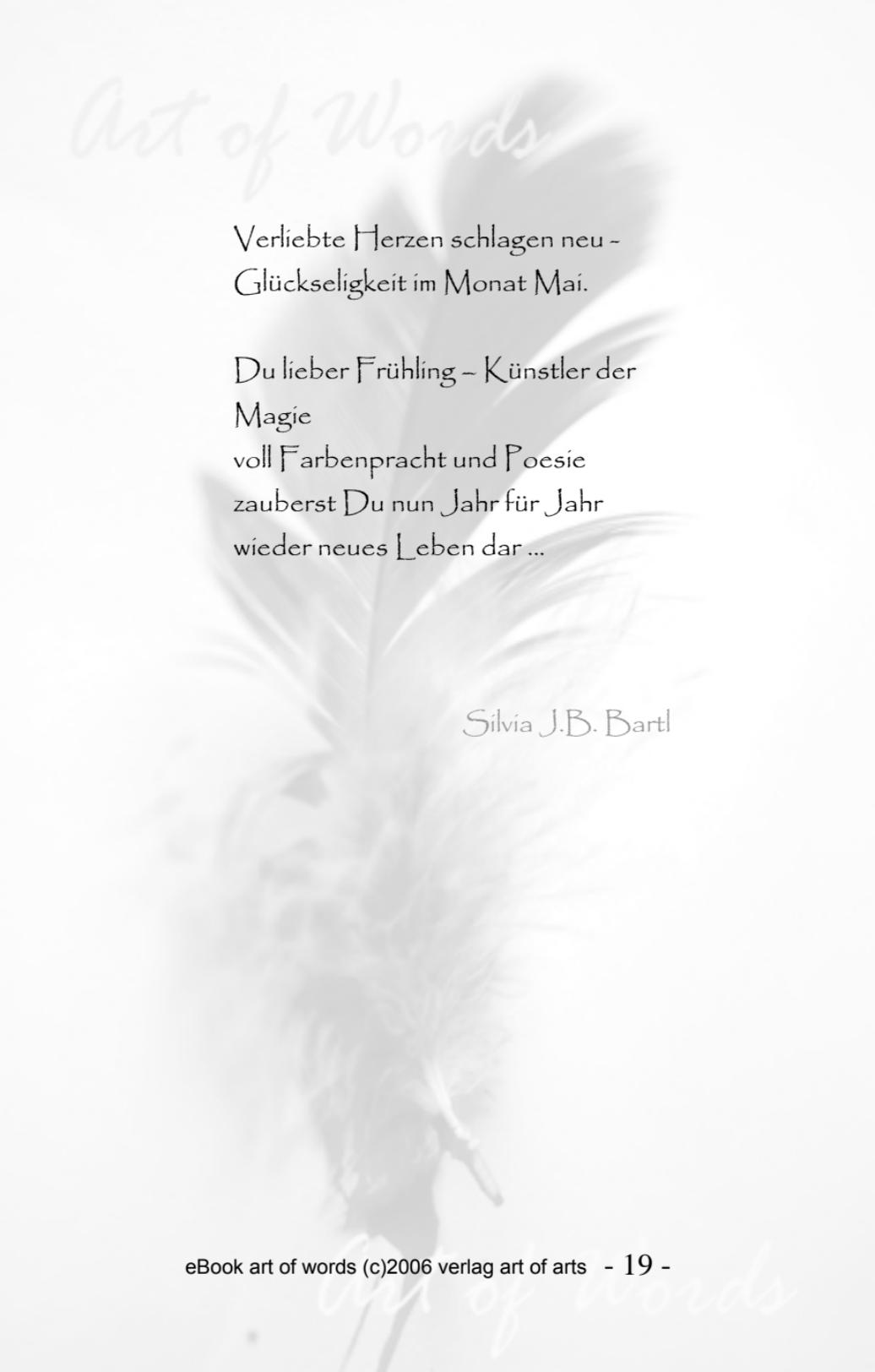
Der Frühling ist Lebendigkeit –
der Mensch streift ab die
Traurigkeit.

Wenn Knospen zaghaft sprießen
weil Sonnenstrahlen sich
darübergießen –
dann ist der Lenz nicht fern
die Boten haben alle gern ...

Des Lebens Erneuern hat
begonnen –
der letzte Schnee ist nun zerronnen.

Vögel zwitschern und ihr Gesang
kündigt uns den Frühling an.
Angehaucht von Sonnenstrahlen
lässt Phantasie jetzt Bilder malen ...

Art of Words



Verliebte Herzen schlagen neu -
Glückseligkeit im Monat Mai.

Du lieber Frühling - Künstler der
Magie
voll Farbenpracht und Poesie
zauberst Du nun Jahr für Jahr
wieder neues Leben dar ...

Silvia J.B. Bartl

Gefühls-Rausch ...

Es ist dem Menschen vorbehalten,
nur sein Verstand kann es gestalten,
und steuern Emotionen viele,
ein Dasein voller Seelenspiele.

Verzweiflung spornt ihn an
zu Taten,
gibt Zuversicht in kleinen Raten,
lässt Hoffnungsfunken
dann entzünden,
die sein Versagen ihm begründen.

Auch Furcht lässt sie versprühen,
der Mut kann neu erblühen,
im Wandel ist der Trauer Schmerz,
bringt Freude in sein Menschenherz.

Schiebt weg des Hasses Triebe,

Art of Words



beglückt ihn neu mit Liebe,
Gefühle leiten ihn zum Schluss,
worin der menschlich Sinn sein
muss...

Silvia J.B. Bartl

Glück ...

Wie könnte man es definieren
ohne so etwas je zu studieren ?
Bedarf es doch nur kleiner Sachen
die das Leben glücklich machen.

Doch würde man es woll'n erzwingen
nur mühsam könnte es gelingen.
Denn jeder selbst des Glückes
Schmied
der Schwindler sich dann selbst
verriet.

Für einen ist des Glückes Spur
Genuss im Anblick der Natur.
Ein anderer sucht das Glück im Geld
und wandert um die ganze Welt.

Art of Words

Obwohl das Glück so nah doch
wohnt
und jeden einzelnen belohnt,
índem man unbeschwert nur lebt
und nicht nur Größeres erstrebt.

Nicht mit Macht es aufzuwiegen
sein eignes Glück dadurch
besiegeln.
Hektik ist in jeder Munde
doch Glücklichen schlägt keine
Stunde.

Lass freien Lauf doch der
Gedanken
Glückseligkeit kennt keine
Schranken.
Gewähr dem Geist ein freies Stück
und Du erfährst Dein eignes Glück.

Silvia J.B. Bartl

Herbst...

Der Herbst dankt mit Zufriedenheit
die Ernte zeugt von Reichlichkeit.
Belohnt wird nun des Jahres Mühe
die Saat in reifer Früchtefülle ...

Der letzten Sonnenstrahlen
wärmend Schein
laden zum spaziergeh'n ein.
Du lieblich goldene Oktobersonne
bist des Gemütes wahre Wonne ...

Kein Pflänzlein kann Dir
widersteh'n
muss in leuchtend Rot
entgegenseh'n.
Noch einmal will der Sommer sein
Gesicht Dir zeigen

Art of Words

bevor zum Winter sich die Blätter
neigen ...

Auch ältere Menschen woll'n
Sonne noch tanken
bevor die Kälte bringt alles zum
Wanken.

Sie sitzen auf Bänken im Park,
zufriedenem Herzen,
und vergessen dabei ihre Pein, all die
Schmerzen ...

Du goldener Herbst mit rotgoldnen
Stücken
bei jung und bei alt löst aus süß
Entzücken ...

Silvia J.B. Bartl

Hoffnung...

Ein jeder Mensch kennt dieses
Wort,
es ist in aller Munde –
man klammert sich in einem fort,
nicht nur in schwerer Stunde ...

Von ängstlich bis zu hocheifrig
kann dieses Wort bedeuten,
die Frau, die keines Blickes scheut
in guter Hoffnung neues Leben
begleiten ...

Der Kriegsheld doch in seiner Pein,
Vom Schicksal schwer getroffen
der Friede möge kehren ein
er kann es nur erhoffen ...

Art of Words

Es setzt so manche Kräfte frei
wenn Hoffnung in Dir schlummert,
wundersam nicht einerlei
bist Du da unbekümmert ...

Drum gib die Hoffnung niemals auf
hör auf die innere Stimme
dann geht das Leben stets bergauf
manch Strohalm gleicht dem Sinne

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Lebenselixier...

Denkt man seiner Kindheit 'mal
zurück

welch' Geborgenheit und so viel
Glück.

Ein Funkeln, Leuchten sich bemüht,
aus Kinderaugen Lebensmut nur
sprüht ...

Rote Bäckchen, wacher Geist,
ehrliche Zunge, manchmal dreist,
ohne Sorgen scheint die Welt -
auch wenn man 'mal vom Baume fällt.

Ein Kinderlachen auch jene tief
berührt -
im Innersten ihr eignes Kind gespürt
Wo Streiche man hat ausgeheckt,
vor Tadel sich dann nur versteckt -

Art of Words



mit einem Kinderblick so brav,
bekäm man Lob und keine Straf'...

Ach wär' ich doch nur Kind
geblieben,
Probleme würden klein geschrieben,
denn Kinder sind für jeden schier –
das reinste Lebenselixier ...

Silvia J.B. Bartl

Liebe ist nicht nur ein Wort ...

Nicht tausend Worte könnten
widerspiegeln
was diese fünf Buchstaben in einem
besiegeln –
Gefühle wie der Sonnenschein,
berühren gülden groß und klein.
Des Kindes an der Mutterbrust
gibt sie der Schmerzen großen
Trost ...

Wahrlich wessen Herz entflammt
die Traurigkeit wie weggebannt.
Jener ein Herz in sich trägt,
hat dieses Wort schon miterlebt.
Angespornt zu Heldentaten,
Schwäche würde sich verraten ...

Art of Words

Doch Wunder werden Wirklichkeit
auch noch in uns 'rer heut 'gen Zeit.
Die Leichtigkeit des Seins gibt
Sinn,
denkt man mit Herz und nicht mit
Hirn.
Überall trifft Amors Pfeil ins Ziel
niemand gefeit vorm Seelenspiel ...

Eiskalt bis kochendheiß
der Gefühle Wechselbades
Schweiß.
Himmelhochjauchzend zu Tode
betrübt
ereilt es jeden mal der liebt.
Wo innewohnt die Liebeslust
fällt ab der größte Alltagsfrust...

Das einz 'ge Wort der Gefühle
Triebe

Art of Words

das wird genannt auch einfach
LIEBE.

Die Liebe öffnet manches Herz
und nimmt hinfort den Welten-
Schmerz.

Hast Du die Liebe mal erspät
bekommst Du Lebensqualität ...

Sie kann wie eine Droge sein
und gut auch wie ein alter Wein.
Wird sie gepflegt und gut genährt,
ein leichtes Leben Dir gewährt.
Des Lebens Sinn hat nur entdeckt
der durch die Liebe wurd' geweckt

Silvia J.B. Bartl

Liebessinn ...

Die Liebe ist wie Zuckerguss –
Süß von Anfang bis zum Schluss ...

Die Liebe ist wie saure Gurken –
Ihr Biss trifft auch den größten
Schurken ...

Die Liebe ist auch Seelentrost –
Sitzt man als Kind auf Mutter's
Schoß ...

Die Liebe ist wie Medizin –
Gibt Kranken wieder Lebenssinn ...

Die Liebe ist wie eine Droge –
Süchtigmachend ihre Soge ...

Die Liebe ist des Lebens Sinn –

Art of Words



Das Sein bekommt durch sie
Gewinn ...

Drum lass die Liebe immerfort ~
Von heut an sein Dein
Lieblingswort!

Silvia J.B. Bartl

Liebesgedanken ...

Wär' ich ein Vögelein
flög' ich zu Dir -
könnt' immer bei Dir sein
und Du bei mir ...

Sehnsucht die gäb' es nicht
denn Du bist ja hier -
mein Herz wüsst', was Dein's so
spricht
das Glück wär' bei mir ...

Tausendmal lieb' ich Dich
würd' mein Auge Dir sagen -
niemals die Liebe wich
bräuchst' nie verzagen ...

Vom nachtblauen Himmel
brächt' ich Dir 'nen Stern -

Art of Words



kein Fragen-Gewimmel
denn ich hab' Dich gern ...

Auch wenn ich kein Vöglein bin
mit leichtem Flügel -
gibst Du meinem Leben Sinn
denn Du hältst die Zügel!

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Mehr als alles...

Es war' als hätt' das Schicksal,
zwei Seelen sanft geweckt
durch ihre Herz-Signale, die lenken
ganz versteckt -
Emotionen woll'n verbinden, mit
Träume insgeheim
dass Wege, die sich kreuzen, kein
Zufall sind im Sein...

Auf unerklärlich Weise sind Fremde
so vertraut
ihr Geist schwingt nun gemeinsam,
hat Karma aufgebaut -
Ein unscheinbarer Funken,
entzündet seine Kraft
ergießt in lodernnd Flammen, des
Lichtblicks Lebenssaft...

Art of Words

So still und doch so drängend,
ergreift er Besitz
von gleicher Seelenschwingung, in
Wege Zeichen ritzt –
bedarf es keiner Worte, die
Regungen beschreibt
Gewissheit stumm und leise, die
Herzen dann vereint...

Auch währt dies Schicksal nur von
kurzer Dauer
unsäglich Glück durchbrach die
Daseinsmauer –
mit Augenblicken inspirierend
den Sinn des Lebens definierend ...

Und könnt' der Himmel jubilieren
würd' er mit Freudentränen
reagieren –

Art of Words



sich Seelen wundersam gefunden
die teilten sich den Puls der
Stunden...

Die Muse blieb mit leichtem Hauch
zurück wie Schmetterlinge im Bauch
So muss es auch im Erden-Leben
noch mehr als dieses „alles“ geben...

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Nur ein paar Schrift- Zeichen...

Knisternd sacht und drängend doch
und kaum erwartet lockend
ist Sehnsucht die im Herzen pocht
die nach der Einheit fordert...

Gedanken mal'n mit Phantasie
Bilder von Vertrautem
und driften ab wie Extasy
in Wunschwelt des Erbautem...

Geheimnisse, die schwimmen mit
im Strom der Emotionen
auf einmal sind die Seelen fit
mit paradoxen Normen...

Der Augenblick des ersten Mal
mit Riechen, Schmecken, Fühlen

Art of Words

ist wie der Gipfelblick ins Tal
lässt Lebenssinn durchwühlen...

Sei eingebrannt du Bild des
Glücks
in Fasern meines Lebens
zeig mir dadurch dann Stück für
Stück
den Weg, der nie vergebens...

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Seelenqual...

Gedanken rauben den Verstand,
der Körperseelen einst verband –
Fiktionen heraus zu kristallisieren,
als Lügen sich zu manifestieren.

Wirres Durcheinander im Gehirn,
sucht selbst gesponnenen Zwirn.
Fragen bohren sich in das Gemüt,
so dass die Wahrheit untergeht.

Verschleiern Zweifel jeden Sinn –
und rafften Identitäten dahin ?
Emotionslos streben wir nach mehr,
doch fühlen uns des Lebens schwer.

Art of Words

Die Kompanie
der Menschmaschinen,
regiert Gedanken und Gelingen.
Wesentliches wird verdrängt -
abgehakt ins Leere gezwängt.

Monotoner Blick
sucht Zukunftsstrom
den profitablen Ausgleichslohn -
Alarm-Impulse bestätigen vernetzt
und melden
„Vorgang Seelenqual“ komplett ...

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Simple Wunder...

Wunder sind doch ganz normal,
besonders die verbundene Qual,
ein jeder Mensch erlebt sie täglich,
macht ihn erneut dadurch beweglich.
Ein Wunder gibt dem Leben Kick,
erkennst Du es auf einen Blick,
auf den Betrachter kommt es an,
wie der ein Wunder deuten kann.

Das Leben selbst es ist doch
Eines,
für manchen jedoch nur ein kleines,
selbstverständlich wächst die Zelle,
in beschützter Mutterquelle.
Jeden Tag ein neues Stück,
ist's ein Wunder oder Glück,
dass unsere Erde Leben schenkt

Art of Words

und daraus einen Sinn erkennt.

Liebe, Leben und auch Leiden,
können wahre Wunder bereiten,
wecken Sinn und Lebensmut,
wundervoll wie gut das tut.

Kleinigkeiten sind des Rätsels
Lösung,
der wundersamen Prüfung,
öffnen Herz und auch Verstand,
und präsentieren Wundersand...

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Sommer...

Der Sommer ist die schönste Zeit ~
die Menschen sind voll Fröhlichkeit.

Blumen blüh 'n in allen Farben,
vergessen sind des Winters Narben.

Kinderlachen schallt im Park ~
die Sonne macht sie alle stark.

Liebepaare spazier 'n an Dir vorbei
Amors Pfeil trifft mancherlei...

Auch die Tiere haben es
vernommen ~
turteln, denn der Sommer ist
gekommen.

Art of Words

Der Sommer vertreibt so manchen
Katzenjammer
aus der noch so dunklen Kammer.

Sommer, Sonne und noch mehr –
wir alle brauchen Dich so sehr ...
denn die traurigsten Gedanken und
Gefühle
schmelzen hin – in Deiner Sommer-
Sonnes-Schwüle ...

Silvia J.B. Bartl

*Sonne - Mond
und Sterne...*

Wie jeden Morgen am Firmament
ihr Strahlen das Gemüt erwärmt
und schenkt uns Wärme, Leben,
Licht
der Welt ein helleres Gesicht...

Manchmal denkt sie sehnsuchtsvoll
an ihre Liebe wundervoll
kurze Augenblicke Zweisamkeit
bevor sie strahlt und ihn vertreibt...

Mit Silber-Schein er sie erleuchtet
die Kraft der Nacht dies auch
bedeutet
hält Wache dort am Himmelszelt

Art of Words

bis sie erhellt erneut Welt

Hält schützend seine Hand im
Traum
über alle die auf ihm vertrau`n
Im Rhythmus dieser Uргewalten
kann er mit ihrer Hilfe schalten

Von weit her sieht man dieses
Funkeln
verzaubern alle Welt im Dunkeln
sind wahre Freunde auch im
Hintergrund
so kam ein Vorschlag aus deren
Mund

Für ewig die Begleiter für die
beiden

Art of Words

Beweis der Liebe sein für alle
Zeiten
soll Männlichkeit der Sonne sich
wandeln
um mit der Weiblichkeit anzubandeln

Die Luna als der Mond bekannt
nimmt die Sonne anerkannt
für immer werden sie bezeichnet
Liebende durchs Pronomen
gezeichnet...

Silvia J.B. Bartl

Tränen ...

Des Menschen Seele drückt es aus
dem Augenwinkel quillt 's heraus -
in jener Ausdrucksweise
des Lebenssaft's Gefühle leise
wie eindrucksvoll und sichtbar
die Träne still und wasserklar ...

Ja das kann sie ihr Eigen nennen
ein Herz lässt sich daraus erkennen
denn dessen Tränen sind versiegt
ein Stein in jener Brust sich wiegt ...

Tränen können Schmerzen zeigen
Wut und Zorn auch nicht
entweichen

Art of Words

ist Rührung ins Gesicht geschrieben
welch Freudentränen beim
Verlieben ...

Lasst Herzen sprechen doch mit
Tränen
derer soll sich niemals schämen
die Wirkung dessen ist erlösend
und doch keinesfalls entblößend ...

Der 1. Atemzug von Tränen doch
begleitet
erfülltes Leben wird dadurch
bereitet
doch hast Du keine Träne mehr
ist der Körper kalt und leer ...

Bevor des Lebens Sinn genommen

Art of Words

lasst zu, dass manchmal Tränen
kommen
sanft und warm über kalte Wangen
geben Mut auch Trost und das
Verlangen
das Leben neu zu überdenken
das Morgen wird ein Lachen
schenken ...

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Traumwelt...

Des Nachts, die Augen fest
geschlossen,
taucht man im Schlaf hinein –
Gedanken durch den Kopf
geschossen
als würd' es wirklich sein.

Erhofftes zeigt sich unbewusst,
lässt Ängste widerspiegeln,
auch Hoffnungen im Überfluss
der Hemmung zu entriegeln.

Gar mancher auch am Tage träumt
sich so geheimsten Wünschen stellt
was sonst sein Geist ihm nur
einträumt

Art of Words

wenn selbst er sein Gemüt erhellt.

So weit Dich Deine Sinne tragen,
erlebt in schrillen Farben
Dein Innerstes wird es Dir sagen
durchwühlt die alten Narben.

Ob Tier, ob Kind, ein jedermann
der traumhaften Manien
kann sich entziehen diesen Bann
der grenzenlosen Seelen-
Phantasien.

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Weihnachtszauber...

Ein Jahr neigt sich dem Ende zu
Natur liegt schon in Winters Ruh –
Klirrende Kälte, diese nicht fern
nachtblau der Himmel, leuchtend ein
Stern...

Verkünden soll er Glück und Segen
gleichsam all jene Seelen bewegen,
denn heut ist uns ein Kind geboren
welch' zum Erlöser auserkoren ...

Der Duft von Äpfel, Nüss' und
Zimtgewürzen
lässt uns in Phantasien stürzen.
Liebliche Töne klingen im Ohr,

Art of Words

die Rührung treibt eine Träne
hervor...

Am Weihnachtsbaume funkeln
Lichter
zufrieden froh all' die Gesichter.
Kinderäuglein blitzen gespannt,
auch Zank ist kurz wie weggebannt ...

Der Zauber jenes
Weihnachtsabend
so gnadenbringend und erlabend,
Erinnerungen träumen sacht -
oh Du betörende Heilige Nacht ...

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Winter...

Der Winter ist Besinnlichkeit
Melancholie macht sich im Herzen
breit ...

Frösteln lässt uns Kält' und Schnee
die Einsamkeit tut manchem weh ...

In weißem Kleid döst die Natur
lechzt entgegen der ersten
Sonnenstrahlen nur ...

Spuren im Schnee, die knisternd
stapfen
Weihnachtsduft und Tannenzapfen

Blumen aus Eis
in schillerndem Weiß –
wie Sonne für das Seelengemüt

Art of Words

Trübsal wirkt wie weggeweht ...

Oh Winter – möcht' Dich niemals
missen
mit Deinen Puderzucker-Kulissen ...

Du segensreiche Winterszeit –
regenerierst Natur und
Menschlichkeit ...

Silvia J.B. Bartl

Zeit...

Tick tack – tick tack sie rennt davon
Sekundenschritte monoton,
treibt das Wesen unter Eile
raubt Freiheit und setzt Keile.

Diktiert tagtäglich unser Leben
Wie schön, würd' s diese Zeit
nicht geben.
Sie legt uns eng in Ketten
Und schnürt uns in Manschetten

Der Puls der Zeit ist Utopie
dennoch scheint 's wir brauchen sie
Tick tack – tick tack
welch lieblich Klang
für manchen fast wie Vogelsang?

So wacht doch auf anstatt

Art of Words

zu funktionieren
und lasst euch nicht mehr dirigieren
ein Leben mit der inneren Uhr
bringt Zufriedenheit und Leben pur.

Da hat man Zeit, die man sich nimmt
Anstatt 'ne Uhr die einen trimmt
Genommen ist der ganze Stress
Wenn man nur will und
denkt ganz kess

Soll'n ruhig die and'ren sein normal
Mit Regeln, Zeiten und Moral
Ich leb mein Leben ohne Zeiger
Erlaub' mir so manchen
Schabernack
Tick tack - tick tack - tick tack...

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Einige Werke von Art of Words
finden
sich in Anthologiebänden der
Frankfurter Bibliothek wieder.

Dies sind wertvolle Bände
literaturgeschichtlicher Zeugnisse
ausgelesener
deutschsprachiger Schriftsteller.
Sie liegen in den Staatsbibliotheken
großer Hauptstädte, wie Berlin,
Hamburg, München, in der Schweiz
und Frankreich, bis hin zur
National library of congress in
Washington aus.
(Trägerin Cornelia Goethe akademie)

Art of Words

Shortstorys...

Unter dieser Rubrik finden Sie
Kurzgeschichten

...wie

Alienthese

Träume sprechen Bände

Kinderfreundlichkeit

ein ganz gewöhnlicher Tag

Magic Moments

im Anschluss daran
einige Zitate/Aphorismen
aus meiner Feder

Alienthese ...

Gibt es Ufos oder vielleicht sogar Aliens? Diese Frage hat sich bestimmt schon jeder einmal im Leben gestellt. Auch Sie oder liege ich damit vielleicht verkehrt? Na also! Glauben Sie alles, was man Ihnen vorgaukelt oder erzählt? Sind Sie davon überzeugt, dass der Schnee weiß ist? Wer hat Ihnen das gesagt? Oder wissen Sie, dass Schnee durch Lichtreflektion weiß aussieht, obwohl es sich nur um gewöhnliches durchsichtiges Wasser handelt. Niederschlag, der in einer anderen Form die Erde mit dem köstlichen Nass versorgt.

Also, wenn Sie an weißen Schnee glauben, gibt es sicher auch Menschen, die nicht an der Existenz von Ufos und Aliens zweifeln. Nicht nur verschiedene Ufoforscher sind sich darüber einig. Laut ihren Untersuchungen müsste es all das geben. Aber natürlich alles im Geheimen. Ähnlich wie die geheimen Schriften, dessen Originalausgabe bewacht und weggesperrt

im Vatikan verwahrt wird. Auch diese Wahrheit darf niemals an die Öffentlichkeit dringen. Aber warum verheimlicht die Wissenschaft die Existenz der Aliens? Um eventuell eine Massenhysterie zu verhindern? Oder weil die Nasa diese Kreaturen für sich behalten will? Zu Forschungszwecken oder um sich unbekanntes Wissen anzueignen? Diejenigen, die im Besitz von außerirdischem Leben oder Lebenszeichen sind, verschweigen uns Normalbürgern die Wahrheit. Warum? Wer weiß? Diese Geheimnistuerei ist sehr verdächtig. Viele Berichte von Ufosichtungen, auch der damalige Roswell-Fall, wird als unwahr dargestellt, obwohl es Beweise und Zeugen gibt. Ein Grund mehr, erst recht einen Funken Wahrheit an dem Ganzen zu finden. Viel zu viele Zufälle, die uns Individuen für dumm und unwissend dastehen lassen. Bestimmt stehe ich mit meiner Theorie nicht allein da. Für mich steht fest, dass es außerirdisches Leben gibt. Weggesperrt oder unter uns lebend, kann ich nicht genau beurteilen. Oder wissen Sie vielleicht, wie

ein echter Alien aussieht? Uns werden doch die Informationen über Aliens regelrecht eingesuggestiert. Wer sagt denn, dass ein Alien klein, grau, grün, großäugig sein muss? Genauso gut kann es ein Durchschnittsbewohner der Erde sein, der sich unauffällig unter die Menge gemischt hat, oder? Vielleicht kennen Sie sogar einen und wissen es noch gar nicht?

Es gab ja schon immer besonders begabte oder kluge Leute, die Phänomenales oder Übermenschliches schafften. Dies wäre vielleicht ein Anhaltspunkt. Der krasse Gegensatz findet sich auch wieder unter uns. Hierbei meine ich die verschiedenen Geisteskrankheiten. Kann es nicht auch so sein, dass diese Menschen durch Ihre Andersartigkeit im Denken und Handeln auf eine andere Herkunft deuten? Vielleicht sind sie gar nicht so dumm für wie sie gehalten werden? Genie oder Schizophrenie, das ist hier die Frage. Die Frage, die für uns nicht erklärbar ist. Alle Andersartigen könnten doch einfach anderen Ursprungs sein? Für alles

Art of Words

Unerklärliche gibt auch eine Erklärung, auch wenn sie noch so unglaublich erscheint. Vieles steht doch auf dieser Welt in Zusammenhang. Denken Sie mal an das Bermuda-Dreieck, die Pyramiden, die sieben Weltwunder, die Kornkreise. Sie alle haben eines gemeinsam, Unerklärliches. Wer fragt da, ob es alles mit menschlichen Dingen zugeht. Zufall oder Weltall oder einfach alles aus Alienhand?

Na, glauben Sie immer noch, dass der Schnee weiß ist? Oder sind Sie nun überzeugt, dass dies alles Ansichtssache und die Perspektive der Blickrichtung ist. Denken Sie mal darüber nach. Fake oder Fiktion - eine Überlegung wert...

Silvia J.B. Bartl

Träume sprechen Bände

Sage mir was Du träumst und ich sage Dir, was Du bist... Es gibt viele Informationsquellen über Träume und deren Deutung. Sind wir mal ehrlich: Glauben Sie alles was Sie lesen? Nur weil es mit schwarzen Buchstaben auf weißem Papier gedruckt worden ist? Papier ist bekanntlich geduldig... Doch welcher reell denkende Mensch kann sich denn überwiegend mit seinen Träumen beschäftigen? Wir leben heute in einer schnelllebigen Zeit, in der Kreativität, Spontaneität und Entschlussfreude gefragt sind. Menschen die mit beiden Beinen im Leben stehen, sozusagen. Stress, Hektik, Mut und Reaktion sind die Favoriten, nicht nur im Berufsleben. Weil der heutige Mensch überall und immer "funktionieren" muss, ist doch für Phantasie oder "in Gedanken schwelgen" am helllichten Tag, keine Zeit. Kein Wunder also, dass die Seele oder

Gefühlsebene verdrängt wird. Denn Gefühle zeigen in der Öffentlichkeit, können sich heutzutage nicht viele Menschen erlauben. Oder würden Sie von einem Vorgesetzten erwarten, dass er gefühlsgesteuert die Firma leitet? Wäre vielleicht einmal etwas anderes, aber dies in die Realität umzusetzen, fast ein Ding der Unmöglichkeit. Gefühlsduseleien werden oft falsch interpretiert. Man glaubt der Mensch der gefühlsbetont handelt muss ein Spinner sein, der nicht ganz für voll genommen wird. Wie sollte es auch anders sein im Zeitalter der Maschinen? Maschinen und "menschliche Maschinen" funktionieren emotionslos! Schade aber wahr. Logischerweise besitzt jeder Normalbürger Gefühle und Emotionen, aber setzen wir wirklich bei dringlichen Geschäftsterminen Gefühle ein? Nein, wir drücken den unsichtbaren Knopf, der die Gefühle ausschaltet und starten den Verstand, der uns auf Klick eine Lösung für das Problem liefert. Bei vielen Menschen ist es also nicht verwunderlich, dass der Verstandsknopf tagaus aktiv ist, sozusagen auf

Dauerbetrieb. Auch beim Zubettgehen steht er noch auf "Standby" und verursacht Einschlafstörungen. Doch der menschliche Körper ist ein Wunder der Natur und findet einen Weg, den Verstandsknopf irgendwann einmal auszuschalten. Beim einen früher, beim anderen später. Spätestens im Tiefschlaf der einzelnen Person, ist der Hebel des Verstandsknopfes deaktiviert worden. Ja und da startet endlich der erholsame Teil, der den Körper wieder regeneriert. Nacht für Nacht, Jahr für Jahr, immer wieder aufs Neue. Denn auch der Workaholic benötigt Entspannung, Schlaf, Träume zum Kraftschöpfen. Im Schlaf beginnt der Körper alles Liegendebliebene oder Verdrängte zu verarbeiten. Sei es durch Phantasieträume, Albträume oder Wunschträume. Wer zuwenig Zeit am Tag für Träumereien hat, muss ja wohl dieses Gebiet im Schlaf nachholen. Denn dies fordert jeder Körper, ob sich nun jemand an Träume erinnern kann oder nicht.

Fakt ist, dass jeder träumt, in Farbe oder schwarz-weiß, das ist völlig egal. Doch die

Aussagen in Büchern oder im Internet, über die einzelnen Träume, können nicht präzise sein. Warum? Weil jeder ein einzigartiges Individuum ist und seinen eigenen Traum träumt. Deutungen über bestimmte Dinge, Orte oder Figuren und deren Reaktionen, können doch gar nicht auf den Einzelnen zugeschnitten sein. Was Sie am Tag durchlebt haben ist die Reaktion, sozusagen individueller Traum. Deshalb weiß jeder selbst am besten, wie er die einzelnen Träume deuten sollte und wie vorrangig sie für seinen neuen Tag sind. Sicher möchte der Verstand analysieren, warum weshalb und wieso gerade der Träumende so etwas träumt. Versuchen Sie doch einmal es nicht zu analysieren, sondern sich zu erinnern, was der einzelne Traum Ihnen sagen will. Auch wenn es nur wirres Zeug ist, was Sie träumen oder ein bestimmtes Ereignis, das Sie zum Überlegen anregt. Vielleicht hilft es, wenn man den Traum aufschreibt oder mit einem Nahestehenden bespricht. Auf jeden Fall hilft es, das Geschehene des vergangenen Traumes ad acta zu legen. Denn auch Ihr Körper hat ja diesen Traum

schon geträumt. Also alles Vergangenheit! Ihre vernachlässigten Gefühle wollten doch durch diesen oder jeden Traum nur ein wenig Beachtung, damit Sie Ihre Umwelt, Ihren Ärger, Kummer oder ähnliches besser verarbeiten können. Es sei zwar jedem selbst überlassen im Traumlexikon die einzelnen Bilder zu deuten, aber überlegen Sie mal genau, was bringt Ihnen das? Angst, Schuld, Trauer, Wut, Hoffnung, Freude, Glück, Extase? Ihr Körper hat diese Gefühlsebenen ja bereits im Traum durchlebt, also warum sich darüber Gedanken machen? Sie haben es doch bereits erlebt! Oder halten Sie detailliert an den Erlebnissen des vergangenen Tages fest und wollen sie verstandesmäßig analysieren? Eigentlich Zeitverschwendung oder? Was passiert ist, ist doch schon geschehen. Fakt ist, dass auch Sie die Vergangenheit nicht ändern können.

Denken Sie nicht länger an nicht mehr Änderbares, sondern planen Sie mit neuem Schwung nach erholsamer Nacht den neuen Tag. Machen Sie sich lieber einmal

Gedanken darüber, wie aufregend, hoffnungsvoll und toll dieser heutige Tag werden könnte. Vielleicht könnten Sie auch im richtigen Moment, in der optimalen Lage, den Emotionsknopf, mit Ihrem Willen aktivieren. Lassen Sie doch auch Ihre Gefühle ein wenig am Tagesgeschehen teilhaben und schalten Sie für einige Augenblicke den rationalen Verstand ab. Verfolgen Sie ihre Ziele mit Gefühl und jagen Sie nicht einem Traum nach. Gefühle mit einer Portion Verstand richtig kombiniert, verschaffen Ihnen Glück, Zufriedenheit und Freiheit. Was glauben Sie, wie wundervoll dann diese Momente auf Sie einwirken? Nach solch einem Tag, braucht Ihr Körper weniger nachzuholen und lässt Sie bestimmt in eine nie gekannte, phantastische Traumwelt eintauchen. Egal, was Sie träumen, Hauptsache Sie haben ein gutes Gefühl dabei. Und das werden Sie sicher haben. Ihr Unterbewusstsein, muss sich nun nicht mehr in Träume flüchten, um verdrängte Emotionen zu verarbeiten, sondern kann sich endlich erholsamen Urlaub gönnen. Nach langer Zeit kann es endlich aufatmen,

gönnen Sie es ihm, zu Ihrem eigenen Wohl. Im Gleichgewicht kann es sich wieder seiner eigentlichen Aufgabe widmen und dem menschlichen Besitzer, wertvoll zur Seite stehen. Anstatt sich mit Ängsten und Sorgen zu plagen, bewältigt Ihr Unterbewusstsein nun Dinge im Schlaf, die Ihnen persönlich wichtig sind. Es unterstützt den Körper bei Krankheit und zeigt sogar Wege auf, die die Selbstheilungskräfte aktivieren können. Vielleicht gibt es Ihnen auch wichtige Tipps in einer wichtigen Entscheidung. Oder zeigt Lösungen in eingefahrene Denkmuster, wer weiß?

Das Beste daran ist aber, dass Sie sich beim Aufstehen ausgeruht und voller Elan fühlen werden. Fit und kraftvoll wie neugeboren. Warum? Weil Ihr Unterbewusstsein nun Zeit für sich hat und das Schlafbedürfnis dadurch sinkt. Können Sie sich nach so einer geruhsamen Nacht an Ihrem Traum erinnern kann das nur eine gute gemeinte Hilfe für sich selbst sein. Diese Art von Traum, können Sie, ohne jegliche Hilfsmittel, für sich selbst deuten und

Art of Words

auslegen, so dass einem positiven Gelingen nichts mehr im Wege steht. Vieles Unmögliche kann durch einen Traum zu einer Möglichkeit werden. Befreien Sie sich also von all dem unnötigen Lebensballast und träumen Sie frei und ungezwungen. Denn wie sagt man so schön: Die Gedanken sind frei - sowie auch die Träume. Aktivieren Sie Ihren persönlichen Seelsorger, indem Sie sich auf das richtige Träumen einlassen. Und hören Sie auch am Tag ab und zu auf Ihre innere Stimme. Dann werden Sie erkennen, dass es das ist, wonach Sie schon immer gesucht haben. Also, richten Sie Ihren Blick nach vorn, schlafen Sie gut und träumen Sie süß...

Silvia J.B. Bartl

Kinderfreundlichkeit – Kinderfeindlichkeit –
Kindergleichgültigkeit

Kinder, Kinder, Kinder...

Kinder sind bestimmt nicht alles, aber ohne
Kinder ist alles nichts...

Wie würde wohl eine Passantenbefragung zu unserem aktuellen Thema Kinder aussehen? In jedem Land der Erde wohl anders, aber sagen wir mal auf Deutschland bezogen. Als Familie in Deutschland zu leben, ist alles andere als einfach, denn Kinder werden in unserer Gesellschaft noch immer als Störfaktor gesehen. Kleine Quälgeister, für die nirgendwo so richtig Platz ist und für die niemand Zeit und Verständnis aufbringen will. Außer den Eltern natürlich, die wieder einmal mit ihren Sprösslingen alleine dastehen. Doch wer ist in unserer Zeit noch dazu bereit, mit Freude die Verantwortung der Eltern zu übernehmen? Wo einem von Anfang an klar vor Augen geführt wird, dass Kinder einfach nicht in dieses System passen. Manch einer wird

sich bewusst, dass er damit zum Außenseiter abgestempelt wird. Plötzlich gehört man einer Minderheit an, einer Minderheit, die auch die Regierung wachgerüttelt hat. Hellhörig geworden sieht der Staat die damit verbundene Problematik. Denn gäbe es keine Kinder mehr, was wäre unsere Zukunft? Also müssen die wenigen übrig gebliebenen Kinderfreunde zum Nachwuchs angeregt werden. Ja, so weit sind wir schon! Unglaublich aber wahr. Denn diesen Einzelnen wird das Kinderkriegen vom Staat schmackhaft gemacht, welches im Grunde genommen nur der Arterhaltung dienen soll. Und eventuell auch, weil ansonsten der ganze Rentenschwindel auffliegen würde.

Warum sind gerade wir so eine aussterbende Rasse? Ist die Gesellschaft schuld daran, dass es heute Frauenrolle ist, sich in den Beruf zu stürzen, anstatt als liebende Glücke die Kinder zu hüten? Oder haben die Frauen von heute einfach ihre Mütterlichkeit verloren, verdrängt oder für bessere Zeiten aufgehoben? Gut, es gibt

auch noch die Seite, dass Männer lieber gertenschlanke Frauen haben als Schwangerschaftsstreifen. Doch ist es nicht ein Trugschluss, dass berufstätige Frauen ohne Kinder, emanzipiert sind? Vor allem weil sie es doch nur wegen der Männer tun? Sie wollen beweisen, dass sie in der Männerwelt genauso gut sind wie ihre Rivalen und vergessen dabei die natürlichste Sache, die eben nur eine Frau kann. Würden sie diese Fähigkeit eine Mutter zu werden mit genau so viel Stolz tragen wie ihren Beruf, wären sie die wahren Emanzipierten. Schade, dass sich viele Frauen noch immer selbst belügen. Die Frau von heute, eine Karrierefrau, deren Herz nicht mehr am rechten Fleck sitzt und deren Bauch ihr allein gehört...

Bei diesen Gedanken stellen sich gefühlsstarken Frauen die Haare auf und auch ich persönlich, kann mich nicht mit dieser neuen Sorte Frau identifizieren. Denn ich bin mit Leib und Seele Mutter. Und zwar die Mutter von drei absolut tollen Kindern, das mich mit Stolz und Liebe erfüllt. Das war nicht immer so, denn auch ich

war einmal jung, dumm und karrieresüchtig. Logischerweise bin ich blond, doch auch Blondinen kriegen einmal die Kurve. Die Kurve, die mir tagtäglich aufs Neue bestätigt, die mich in meiner Entscheidung für Kinder bestärkt.

Doch beginnen wir einmal ganz von Vorne. In meiner Kindheit gab es einen entscheidenden Eingriff, der es mir vorenthalten sollte, Mutter zu werden. Ich hatte einen Darmverschluss, der mich nur durch eine Notoperation am Leben erhielt. Unglückliche Umstände wollten es so, dass es genau an einem Heiligen Abend passierte. Weil ich ein Notfall war und sofort operiert werden musste, ging es eben um Leben und Tod. Dass man die Priorität aufs Überleben legte und nicht auf eventuelle Folgeschäden, war ja klar. Mir war das damals nicht bewusst. Wie auch, ich war ja noch ein kleines Mädchen. Viele Jahre später, erfuhr ich nicht etwa von meinen Eltern diesen Folgeschaden der Operation, sondern von einem Frauenarzt. Vielleicht erschien es meinen Eltern damals noch nicht so wichtig, mich damit zu konfrontieren oder

aber sie hielten es einfach nicht für so wichtig, dass ich einmal Mutter werden würde. Keine Ahnung, letztendlich erfuhr ich es ja trotzdem. Bei einer Routineuntersuchung zwecks eines Pillenrezepts, übrigens meinem ersten Frauenarztbesuch, kamen die nackten Tatsachen ans Licht. Einfühlsam und mitfühlend erzählte mir damals dieser Arzt, dass es für mich fast unmöglich wäre, schwanger zu werden. Verwachsungen der Gebärmutter mit dem Darm, die ein Überbleibsel von der Operation waren, ließen die Wahrscheinlichkeit einer Schwangerschaft auf 1% sinken. Tja, da war sie nun, meine Seifenblase, die soeben platzte. Und das, bevor ich überhaupt überlegen konnte, ob ich überhaupt diese Art von Seifenblase wollte. So eine Frechheit! Aber andererseits eigentlich gar nicht so übel, wenn man bedenkt, dass ich mir nun das blöde Pillengeschlucke ersparen kann. Schließlich war ich ja noch jung, viel zu jung, um die Gedanken an ein Baby zu verschwenden. Und auch später, hätten sich diese Gedanken ja erübrigt. Ein für allemal!

„Na was soll's“, dachte ich mir zum damaligen Zeitpunkt, schließlich sind Kinder ja nicht alles im Leben. Mit dieser Überzeugung, konnte ich mich ja den anderen Dingen des Lebens widmen. Also steckte ich die Wahrheit des Nichtschwangerwerdens, sorgfältig in die letzte Ecke meiner grauen Gehirnzellen und vergaß, dass ich damit jemals wieder konfrontiert werden könnte. Das Leben eines Teenagers hält auch noch andere wichtigere Sachen bereit. Und so genoss ich mein Leben in vollen Zügen und ohne die Angst einer ungewollten Schwangerschaft. Ich hatte einen tollen Freund, in den ich über beide Ohren verliebt war und musste nicht mehr lange in die Schule gehen. Schule fand ich damals ziemlich öde, obwohl ich ganz gute Zensuren hatte. Aber irgendetwas fehlte mir, etwas anspruchsvolleres, Glück bringendes, zukunftsorientiertes. Na Sie wissen schon. Endlich nach dem langersehten Schulabschluss eine Lehrstelle. Doch die war noch viel langweiliger und öder, so richtig unanspruchlos. Tja, und schon fehlte mir wieder etwas Außergewöhnliches. Wie

Art of Words

Kaugummi zogen sich die Tage bis zum Lehrende und dann endlich die Freiheit. Die Frage, ob ich den Beruf weiter ausüben würde, hatte sich bereits erübrigt. Also machte ich mich auf die Suche nach einem anderen, kreativeren Job, der mich voll ausfüllen würde. Tja, auch Blondinen sind helle Köpfe (sieht man ja schon an der Haarfarbe).

Das Schicksal meinte es gut mit mir und präsentierte mir einen für mich maßgeschneiderten Arbeitsplatz. Dieser spielte sich in der Anzeigenabteilung eines Verlages ab. Diese Art von Arbeit war toll, frei, kreativ und selbständig konnte ich meines Amtes walten und meine Fähigkeiten unter Beweis stellen. Das erforderliche grafische Know-how, legte ich mir anhand eines Fernstudiums von zuhause aus zu. So ganz nebenbei, versteht sich. Zugegeben es war absolut stressig, aber genau das, was ich mir immer vorgestellt hatte. Ohne anzugeben, wurde ich mit der Zeit so richtig gut und blühte in meinem neuen Beruf regelrecht auf. Niemals hätte ich diese Tätigkeit missen

mögen, ja nicht einmal am Wochenende. Denn es kam nicht nur manchmal vor, dass ich liegen gebliebene Arbeiten von daheim aus erledigte. Tja, was tut man nicht alles. Das Glück war auf meiner Seite und was tut ein Workaholic mit einem Partner? Diese Frage legte ich sofort ad acta, denn meine Arbeit duldeten keinen Nebenbuhler. Seit meine Beziehung zu meiner Jugendliebe abgebrochen war, verschwendete ich an die Männerwelt keinen einzigen Gedanken. Wieso auch? Ich war es doch, der Fels in der Brandung - für Gefühlsduseleien keine Zeit. Also warum Ballast herumschleppen, der einen völlig aus der Bahn wirft? Na eben. Vier Jahre, in denen ich nur für meinen Beruf da war, folgten. Verantwortlich für die eigene Arbeit und doch frei wie ein Vogel, herrlich.

Aber erstens kommt es immer anders, als man zweitens denkt. Wie aus heiterem Himmel, tauchte er auf einmal auf und sollte mein Leben völlig auf den Kopf stellen. Ahnungslos und ohne an weiteren Folgen zu denken, ließ ich es zu, dass er einen Platz in

meinem Leben einnahm. Erst als ich mich schon mit Haut und Haaren in ihn verliebt hatte, merkte ich, dass es noch etwas anderes als Karriere gibt. Was zu Anfang als lockere Wochenendbeziehung wirkte, entwickelte sich als Dauerbrenner. Mein Leben war völlig durcheinander und plötzlich meldete er sich wieder, der Gedanke in der hintersten Ecke meiner grauen Gehirnzellen. Sorgfältig hatte ich ihn doch persönlich dort weggesperrt und trotzdem tauchte er just in diesem Moment erneut auf. Der Gedanke mit dem Kinderkriegen. Seitdem hatte ich mich nicht mehr damit beschäftigt, doch nun war alles anders. Er hatte diesen Gedanken aktiviert. Ohne mich zu fragen, so eine Frechheit! Mein ganzes Leben war doch so toll geplant und dann so etwas. Puh, wie sollte ich da wieder heil herauskommen? Das einzige was ich tun konnte, war ihn die Wahrheit über mich zu erzählen und darauf hoffen, dass es in seinem Leben auch etwas Wichtigeres als Kinder geben würde. Verständnisvoll versuchte er mich zu trösten, obwohl ich genau spürte, dass er seine Kinderliebe nur mir zuliebe unterdrückte.

Art of Words

Das konnte ich nicht zulassen. Ich wollte weder mein Leben, noch seines zerstören und so entschied ich mich dafür, dass es wohl besser wäre, wenn wir getrennte Lebenswege gehen würden. Herzlos, aber für mich scheinbar die einzige Alternative, um nicht weiter damit konfrontiert zu werden. Irren ist menschlich oder vielleicht fraulich? Egal, nach einiger Zeit wurde mir bewusst, dass mir ohne ihn etwas Wunderbares fehlt. Die Möglichkeit, dass er anders darüber dachte wie ich, ließ ich nicht zu und so kam es, wie es kommen muss. Nach einer Aussprache über unsere wahren Gefühle füreinander, festigte sich unsere Beziehung erneut. Mit einem Unterschied! Nun kam in meinem Hinterkopf der absolute Herzenswunsch nach einem Kind. Diese Wahrscheinlichkeit von 1% war es, dass sich dieser Gedanke regelrecht festsetzte. Eigentlich irrwitzig, wenn man die Chance bedenkt. Aber dieser Gedanke ließ mich nicht mehr in Ruhe. Ich wollte es 100%ig wissen und nicht nur zu 99%. Plötzlich stand nicht mehr die Karriere an erster Stelle, sondern eine natürliche Gegebenheit, bei

der ich nur 1% hatte. Welche Herausforderung, die alles andere in den Schatten stellt! Plötzlich sah ich an jeder Ecke schwangere Frauen oder Mütter, die zufrieden ihre Kinderwägen schoben. Komisch, war mir früher nie aufgefallen. Aber nun sah ich die Welt ja mit anderen Augen. Und zwar mit jenen, dass ich zwar eine Frau bin, aber irgendwie auch wieder nicht. Paradox, denn ich sollte ja angeblich nicht in der Lage sein, etwas so Natürliches am eigenen Leib zu erfahren. Irgendwie ungerecht, unmenschlich und gemein. Und da sich in unserer fast dreijährigen Beziehung nichts derartig erfreuliches eingestellt hatte, musste ich mich wohl oder übel geschlagen geben. Ich hasste mich dafür und auch alle Frauen, die ihre dicken Bäuche vor sich hertragen durften. Selbstmitleid überkam mich und die Frage nach dem warum gerade ich? Doch änderte es irgendetwas an dieser Tatsache? Leider nein! Es blieb mir gar nichts anders übrig, als mich in mein Schicksal zu fügen und den Gedanken an ein süßes, kleines Baby zu verbannen. Für immer. Ende der Diskussion!

Art of Words

Schluchz... Nun hieß es meine Zukunft neu zu ordnen.

Doch was heißt hier Zukunft, hatte ich überhaupt eine? Und wie sollte die aussehen? Mit oder ohne ihn und worin lag der Sinn? Eigentlich wollte ich mir überhaupt keine Gedanken mehr machen, nicht über das Warum und auch nicht über das Wieso. Deshalb versuchte ich nicht mehr gefühlsmäßig zu denken, sondern rationell. Das Leben kann auch so schön sein! Diesen Satz suggerierte ich mir immer wieder ein, solange bis ich ihn selbst glaubte. Und siehe da, es funktionierte!

Unproblematisch genoss ich die Tage mit ihm und machte mir über die Zukunft keine weiteren, unnötigen Sorgen. Wir lebten von Wochenende zu Wochenende und beide gingen ihrer Arbeit nach, die mich außerordentlich vereinnahmte. Karriere macht süchtig und selbständig. Nimmt einem zwar viel Freizeit, mit der man sowieso nicht viel anzufangen weiß, aber? Was aber? Na ja, Hauptsache das Wochenende ist frei, zum

genießen zu zweit. Was will man mehr vom Leben? Eben. Ok etwas mehr Zeit um sein Geld auszugeben, hätte man schon gern, aber schließlich kann man ja nicht alles haben... Zeit, was ist das eigentlich? Wenn man merkt, dass schon wieder einmal das Sylvesterfeuerwerk das neue Jahr einläutet? Ja genau, als vielbeschäftigte Karrierefrau, wird man nur durch dieses oder jenes Fest daran erinnert, dass nun wieder einmal ein Jahr vergangen sein muss. Als wäre es gestern gewesen, dieses blöde Feuerwerk vom Vorjahr. Na wenn schon, eine tolle Party mit Freunden, so viel Zeit muss sein. Obwohl die sorgfältig sortierte Wohnung im Nachhinein einer chaotischen Teenagerbude ähnelt. Aber was nimmt man nicht alles in Kauf, für ein bisschen Spaß und Abwechslung in seiner Eintönigkeit?

Monoton zogen sich die letzten Januartage vorüber. Dunkelheit beim Aufstehen, zur Arbeit zu gehen und beim Zubettgehen. Wo waren sie, die hell erleuchteten Sonnenstrahlen, die das Glück widerspiegelten? Routiniert sah ich aus dem

Fenster und spürte die Eiseskälte des Winters, die sich voll und ganz mit meinem Seelenleben integrierte. Sollte das schon alles im Leben gewesen sein? Hektik, Stress, Oberflächlichkeit, Monotonie? Ein fürchterlicher Gedanke, mit der sich meine innere Stimme nicht zufrieden geben wollte. „Es muss doch im Leben noch mehr als alles geben“, flüsterte sie unscheinbar. Fast überhörbar und doch unaufhörlich in meinem Kopf. Mechanisch setzte ich mich ins Auto und steuerte die Frauenarztpraxis an, um die leidliche, jährliche Untersuchung hinter mich zu bringen. Ich saß zwar hinter einer gläsernen Scheibe, aber meine Augen nahmen keine Lebendigkeit wahr. Warum auch, wenn man selbst keine Leben schenken kann?! Und da war er wieder, dieser blöde Gedanke und konfrontierte mich erneut mit dem Leben. „Weg damit, verschwinde“, konterte ich und stopfte in wieder zurück wo er hergekommen war. Tief durchatmen, Gefühlsknopf aus und zurück ins Dasein. Das kalte Instrument des Frauenarztes erleichterte mir den Übergang zur realen Welt. Wie eine Maschine folgte ich seinen

Anweisungen und überreichte ihm meine Urinprobe. Keine Ahnung, für was er die haben wollte. Und erst recht nicht, als er blöd grinsend wieder zur Tür hereinkam. Wieder einmal war ich auf dem Sprung und wollte noch so viel erledigen. Also soll mich dieser Mensch doch endlich verabschieden und sich sein Grinsen für irgendeine Tussi aufheben. Er hielt mir eine kleine weiße Trägerscheibe unter die Nase, auf der sich ein blaues Pluszeichen hervorhob und beglückwünschte mich. Für was mich dieser Mann beglückwünschte, wusste ich im ersten Moment gar nicht und konnte auch nicht begreifen, wie er mir derartiges unterbreiten konnte. Nicht mit mir, ich war es doch, die Frau, die sich damit abgefunden hatte, kein Gefühl mehr an derartige Gedanken zu verschwenden. Irren ist eben doch männlich oder doch nicht? Nach einem erneuten Test, bestätigte sich die Diagnose, die einer Schwangerschaft. Schluck... Da lässt sich nichts mehr ändern, ich war tatsächlich schwanger. „Juhuuu“ frohlockte mein Herz und machte Freudensprünge. Gedanken schossen blitzartig wirr umher. Tatsächlich,

nicht nur ein bisschen und nicht nur 1%, sondern 100%ig! Dieses blinde Huhn, das auch einmal ein Korn findet war ich und da soll noch einmal einer sagen unmöglich. Wunder gibt es eben immer wieder.

In Hochstimmung verließ ich die Praxis und atmete diese frische Winterluft ein. Was für ein Genuss! Irgendwie hatte sich die Welt um mich herum, von einem auf den anderen Schlag verändert. Wirres Treiben, freundliche Gesichter und ich mittendrin. Stolz schritt ich mit meinem unsichtbaren Babybauch zum Auto und steuerte als werdende Mama zurück. Was für ein Gefühl - werdende Mama - diese melodiosen Worte ließen mich in Gedanken schwebeln. Das Wort Glück wurde nun sinnvoll definiert. Jede Faser meines Körpers saugte diese neue Lebenslust ein und genoss die Leichtigkeit des Seins. Von wegen Monotonie... Dieses Wort hatte seine Bedeutung für immer verloren und öffnet das Tor zur Lebendigkeit. Da waren sie, die langvermissten Sonnenstrahlen, die auch durch die Januarsonne scheinen und

Herzen öffnen. Mit Leichtigkeit nahm ich die Strapazen einer Schwangerschaft an und war bereit, jeden Preis für dieses neue Leben in mir, zu zahlen. Es gab kein für und wieder oder vielleicht. Nein, ich war mit voller Seele eine werdende Mutter, deren Glück man am Gesicht ablesen konnte. Nun hatte ich sie - eine Zukunft und was für eine! So ganz nebenbei erübrigte sich die Frage, was aus dem uns werden würde. Denn nun hatte sich ja der Blickwinkel geändert, ja jetzt waren wir werdende Eltern. Es kam mir fast so vor, als ob mein Mann, das Gewicht meines wölbenden Bauches tragen würde. Stolz trugen wir unser Glück der Zukunft entgegen und waren neugierig, was sie uns bringen würde. Schicksal oder Zufall, ich weiß es nicht, doch auf jeden Fall lief alles wie am Schnürchen. Egal was wir anfangen, es funktionierte. Ob es ein neuer Arbeitsplatz für ihn oder eine andere Wohnung war, es fiel uns sozusagen in den Schoß. Wie ein praller, großer Luftballon, schwebte ich auf einer rosaroten Wolke und konnte das große Ereignis gar nicht erwarten. Geduld war noch nie meine Stärke

und vor allem 9 Monate lang. Was für eine lange Zeit! Ob ich ein paar Kilo zu viel hatte oder Schwangerstreifen, das hatte für mich keine Bedeutung mehr. Das einzige was zählte, war das unbeschreibliche Gefühl, das sich in mir ausbreitete. Ein Gefühl wie Schmetterlinge im Bauch, voller Freude, Hoffnung und Liebe.

Jeder Tritt meines Ungeborenen, bereitete mir Wohlbehagen und Zufriedenheit. Ein Gefühl dass ich bisher immer gesucht hatte, obwohl ich nicht wusste, was ich eigentlich suchen sollte. Die Welt um mich herum ist bunt und interessant geworden. Die wärmenden Sonnenstrahlen der Herbstsonne, schenken mir Kraft für den atemberaubendsten Moment in meinem bisherigen Leben. Auf diesen einzigartigen Augenblick, wenn man sein Baby in Empfang nehmen darf. Mit überirdischen Kräften überrollten mich die Wellen der Geburtswehen. Erschöpfung, Schmerz und Ausdauer und gleichzeitig das unsägliche Gefühl des Seins, wirkten auf mich ein. Diese Emotionen, die einer Frau

vorenthalten sind, um neues Leben zu schenken. Fast mitleidig beobachtete ich meinen Mann, der diese Geheimnisse nie erleben durfte. Nun war ich ganz Frau und gab mich meiner natürlichen Bestimmung hin. Auf der Achterbahn des Gefühlsrausches, gebar ich nach vielen Stunden unseren ersten Sohn. Welch ein Marathonlauf, der mit nichts vergleichbarem aufzuwiegen wäre. Hurra unser Baby ist da! Diese unsägliche Kraft des neuen Lebens, erfüllte mich mit Stolz und Zukunft. Wärme, ein Gefühl der Verbundenheit mit einem Wesen, dessen Leben aus einem selbst gekommen ist. Eine Quelle, die den Puls in die Höhe schnellen lässt, nur vom bloßen Anblick. Sinnvolles Blut fließt in unseren Adern, die die Leichtigkeit des Seins erklären. Eine einfache und wunderbare Definition für das Wort Mutter...

Eine Mutter zu sein bedeutet also mehr, als nur ein monotones Leben zu führen. Eine Erfahrung, die ich nie mehr missen möchte. Nie mehr Langeweile, sondern jeden Tag neue Überraschungen und leuchtende

Kinderaugen. Welcher Beruf ist denn so zukunftsorientiert und verlässlich, wie der einer Mutter? Eine Mutter muss keine Angst vor Kündigung haben, denn eine Mutter ist man ein Leben lang. Obwohl sie keinen materiellen Lohn für ihre Arbeit bekommt, gibt ihr diese Aufgabe etwas, was sich nicht mit Geld aufwiegen lässt. Und glauben Sie mir, ich spreche aus Erfahrung. Denn im Laufe der Jahre, ist meine Wahrscheinlichkeit von 1% auf 3% gewachsen. Na ja, sagen wir mal lieber, die Diagnose wurde korrigiert und somit eine Schwangerschaft nur zu 93% unmöglich. Mittlerweile habe ich mich zum „Muttertier“ entwickelt und durfte von sieben Schwangerschaften drei gesunden Kindern das Leben schenken. Vielleicht klingt es für manchen durchgeknallt, aber letztendlich meine eigene Entscheidung, das Leben als Frau zu erleben. Auch mein hoher Preis, den ich dafür zahlen musste, ist indiskutabel zu den Freuden als Mutter. Dieser Preis hat mit meiner Beweglichkeit zu tun, die mich seitdem etwas einschränkt. Dass ich eine Beeinträchtigung beim Laufen habe, ist zwar

ein unglücklicher Umstand, aber andererseits irrelevant. Hätte ja auch durch ein anderes Ereignis eintreten können. Wer weiß das schon? Das sind eben die zwei Seiten des Lebens, denn ohne Leid keine Freude und ohne Regen kein Sonnenschein, oder? Trotzdem genieße ich jeden Tag mit meinen Kindern und sehe hoffnungsvoll der Zukunft entgegen.

Wenn mich also jemand fragen würde, ob ich kinderlieb bin, dann würde ich ohne zu überlegen mit: „Ja, selbstverständlich“ antworten. Die weniger kinderlieben, weiblichen Wesen in unserer Gesellschaft, sollten sich doch auf ihre Natürlichkeit besinnen und ihre innersten Wünsche zulassen. Denn der Wunsch nach einem Kind, ist in jeder Frau vorhanden. Ob Sie's glauben oder nicht, in der einen mehr oder weniger bewusst. Vor allem fragt er nicht nach dem richtigen Zeitpunkt, der Planung und das wenn und aber. Denn ein werdendes Leben, kennt keinen falschen Zeitpunkt. Spätestens dann, wenn die biologische Uhr zu ticken anfängt, erinnern wir uns an das

Frausein. Ja, dann muss Frau zusehen, dass sie die Kurve noch erwischt, denn sonst ist der Zug ein für alle Mal abgefahren. Was nützt einem dann all das Geld, die Karriere und Schönheit, wenn sowieso alles vergänglich ist? Sind es nicht bedauernswerte Wesen, die an ihrer Bestimmung vorbeigelebt haben? Beständigkeit im Teil vom eigenen Selbst zu hinterlassen, ist doch das Einzige was bleibt. Durch unsere Kinder leben auch wir in der Zukunft weiter. Darum lasst es nicht zu, dass wir uns weiter „unterentwickeln“ in einem kinderfeindlichen System der Gesellschaft. Gönn den Frauen ihre ursprüngliche Natürlichkeit der Emanzipation.

Sagt „JA“ zu Kindern! Wenn es auch manch einer nicht vergönnt ist, eigenes Leben zu schenken, kann sie ihre Kinderliebe nicht leugnen oder verstecken. Die Liebe zu Kindern unterscheidet nicht ob eigen oder fremd. Mutter sein, heißt einem Kind die Liebe zu geben, die es für sein zukünftiges Leben braucht. Eigene

Art of Words

Kinder sind bestimmt nicht alles, aber ist ohne Kinder nicht alles nichts? Rufen wir uns doch in Erinnerung, dass wir alle einmal klein angefangen haben, sozusagen als Kinder. Danken wir doch unseren Müttern, dass sie damals Ja zu ihrer Natürlichkeit sagten. Gehen Sie mit dem Fortschritt, werfen Ängste und Zweifel über Bord und gestehen sich Ihrer Bestimmung als Frau ein. Nur so werden wir Frauen glücklich, zufrieden und emanzipiert. Nehmen Sie die größte Herausforderung an, die Ihnen das Leben als Frau bietet und erleben Sie die Leichtigkeit des Seins. Kinder - nur sie können Zukunft sein...

Silvia J.B. Bartl

Ein ganz gewöhnlicher Tag...

Wieder einmal ertönt das schrille Surren des Weckers, das in diesem Augenblick nicht nur mir durch Mark und Bein fährt, sondern sämtliche Individuen in diesem Haus, aprubt aus der Traumwelt reißt. Die ersten Sonnenstrahlen mogeln sich durch die Rolloschlitzte und schmerzen fast in meinen müden Augen, als ich schlaftrunken das nervende Geklingele abstelle. Gähnend strecke ich meine Glieder, wie jeden Morgen um kurz vor sieben. Eigentlich müsste es verboten sein, so früh aufzustehen, wenn man noch nicht wach ist, sondern gezwungen wurde mit dem Schlafen aufzuhören, denke ich mir. Und was soll eigentlich das doofe Gerede von wegen guten Morgen? Was soll denn an einem Morgen für einen Morgenmuffel wie mich, denn schon so gut sein? Tja, das kann mir wohl nur ein Frühaufsteher beantworten, der aber spätestens um 21 Uhr in der Kiste liegt und

schnarcht, also genau um die Uhrzeit, wo mein Körper erst anfängt so richtig auf Hochtouren zu laufen. Mittlerweile habe ich mir meinen Morgenmantel übergeworfen und quäle mich die Treppe zur Küche hinunter, taumelnd mit halb offenen Augen, die eigentlich zweier Streichhölzer bedürfen, damit mein Blick wenigstens wach wirken würde. Mein einziger Lichtblick ist die Kaffeemaschine, die ich mechanisch mit den Zutaten befülle, um in den nächsten Sekunden mit dem Duft von frischem Kaffee beflügelt zu werden. Auf den Küchentisch gebückt, döse ich vor mich hin und halte mich an meinem ersten Glimmstängel fest, der mir die Wartezeit bis zum Kaffeegenuss verkürzen soll. „Allmählich sollte ich diese Maschine wohl wieder mal entkalken“, schießt es mir durch den Kopf, die sich in diesen Minuten ähnlich gequält anhört, wie ich mich fühle. Ich schnappe mir einen Kaffeepott, gieße das köstliche heiße Gesöff hinein und schlurfe zum Esszimmertisch. Auf diese Anstrengung brauche ich dringend einen Wachmacher, nippe vorsichtig an der Tasse und spüre die

wohltuende Wirkung und Wärme im Solarplexus. Meine Stimmung heitert sich etwas auf, als ich die trippelnden Schritte meiner beiden Söhne vernehme, die gerade eben aufgestanden sind. Doch einige Sekunden später muss ich schon die Kraft aufbringen und die ersten Kippeleien schlichten, die bei Jungs üblicherweise an der Tagesordnung stehen. Nachdem sich endlich alle darüber einig wurden, was sie frühstücken wollen, löffeln beide genüsslich in ihren Cornflakestellern. Kaum den letzten Bissen im Mund, geht das Gestreite aufs Neue los, diesmal um das Pausengetränk für die Schule und wer wohl heute an der Reihe war es aus dem Keller zu holen. Insgeheim schmunzle ich bei diesen Machtkämpfen und bereite in der Küche die Pausenbrote vor. Die nicht unbedingt leisen Geräusche, haben meine kleine Tochter aus dem Schlaf gerissen, die im Schlafanzug und mit ihrem Schmusekissen bewappnet im Hausflur steht und mir weinend mitteilt, dass sie sofort ein Leberwurstbrot haben muss. Ohne Erfolg versuche ich sie einige Minuten zu verträsten, denn die Zeit drängt, in der die

anderen beiden sich auf den Schulweg zu machen haben. Nachdem ich die Haustür hinter den Jungs geschlossen habe, versuche ich beruhigend auf mein kleines quengelndes Engelchen einzugehen, indem ich ihr das gewünschte Brot serviere. Glücklich kauend fordert sie mich auf, mich neben sie zu setzen und genießt es, mit mir zu frühstücken, obwohl mein Frühstück lediglich aus einer mittlerweile kalten, brauner Brühe besteht. Mein einziger Trost besteht in einem Sprichwort, dass kalter Kaffee schön machen soll...

Nun kurz nach 8 Uhr, versuche ich mit ihr, meinen alltäglichen Pflichten gewachsen zu sein und begeben mich ins Badezimmer. Während ich mich frisch mache und in meine Klamotten schlüpfe, merke ich, wie sich meine Füße allmählich feucht anfühlen. Nicht etwa, dass ich Schweißfüße hätte, nein, es fühlt sich eher nach Wasser an, welches mir vom überschwappenden Bidet entgegenrinnt. Zwischenzeitlich hat mein kleines Töchterchen versucht, jenen Abfluss mit Toilettenpapier abzudichten, wobei sie wohl

vergessen hat, das Wasser abzustellen. Eilig richte ich dieses Malheur und versuche krampfhaft den Abfluss von den Utensilien zu befreien – geschafft, puh! Nun drücke ich ihr einen Schwamm in die Hand und versuche sie davon zu überzeugen, dass Wasser aufwischen ein lustiges Spiel sein kann. Doch oje, in diesem Augenblick klingelt das Telefon, wie immer wenn ich mich im Bad aufhalte und egal um welche Uhrzeit dies ist. Sie rennt, um mir das schnurlose Teil zu holen und rutscht, wie soll es auch anders sein, auf der sich gebildeten Wasserlache aus. Das Geschreie ist groß und übertönt das blöde Geläute des fordernden Anrufers, welches mich, in diesem Moment, zur Weißglut bringen hätte können. Tröstend nehme ich das klitschnasse Kind in meinen Arm und beruhige es. Wir machen uns auf den Weg ins Kinderzimmer im Erdgeschoss, wo ich sie in neue Klamotten stecke. Fast fertig verkündet sie, dass sie nun auf Klo müsse, um AA zu machen. Also raus aus der Hose und Windel weg, die sie aus Sicherheitsgründen, immer noch zu brauchen

scheint. Alle Versuche, dieses Monstrum in ihrer Hose, auf Dauer wegzulassen scheiterten. „Doch über kurz oder lang wird wohl jedes Kind sauber“, tröste ich mich und hebe sie auf die Klobrille. Zwischenzeitlich nutze ich die Gelegenheit, die Waschmaschine zu befüllen, damit diese ihrer Arbeit nachgehen kann, denn die läuft bei fünf Personen rund um die Uhr. Fertig schreit meine Kleine, wartend aufs Klopapier, mit dem sie sich, mit meiner Hilfe den Popo putzen kann. Hurtig wieder rein in die Anzihsachen, während sich unsere Katze schnurrend um meine Beine schmiegt, um mir zu zeigen, dass auch sie Hunger hat. Also nichts wie los ans Füttern und Katzenklo saubermachen. „Na wenn ich schon mal im Keller bin, könnte ich ja gleich den Boden Staubsaugen und die Speisekammer aufräumen“. Denn die Einkaufssachen sind noch nicht ganz einsortiert und leere Schachteln von Süßigkeiten lassen vermuten, dass meine beiden Jungs einfach keine Lust hatten, diese sofort in den Wertstoffeimer zu bringen. Schnell bereinigt, beschließe ich,

dass ich ein Stück eingefrorenes Fleisch mit hoch nehme könnte, welches aufgetaut dazu beiträgt, das Mittagessen früher fertig werden zu lassen. Treppen hoch und einen kurzen Abstecher in die Küche, um das Gefrorene in die Mikrowelle zu stecken.

So nun wieder in die obere Etage ins Bad, Boden und Waschbecken putzen, Haargel, Zahnpastatuben zuschrauben und an ihren Platz zurückstellen. Komischerweise haben Jungs schon die gleichen Angewohnheiten wie Männer, was Ordnung angeht, denn nur eine Minute im Bad ist ausreichend, um das totale Chaos zu hinterlassen, grrr. Nur die Ruhe und ab in die Kinderzimmer der Jungs, bei deren Anblick sich mir jeden Morgen aufs Neue, die Nackenhaare aufstellen und verwundert frage ich mich, wie sie in der kurzen Zeit, in der sie sich darin aufhalten, so eine Unordnung hinterlassen können. Ich wühle mich mit meiner Kleinen, die immer noch wie eine Klette an mir klebt, durch Papierschnipsel und Spielsachen, schüttle die Betten auf und sammle die verstreuten schmutzigen Anzihsachen auf, die ich dann

in den täglich überquellenden Wäschekorb deponiere. Im Jugendzimmer meines pubertierenden, großen Sohnes türmen sich Zettel, Hefte und Zeitschriften auf dem Schreibtisch, von dem ich mir schon angewöhnt habe, lieber die Hände zu lassen, denn wenn er irgendetwas nicht finden sollte, wäre natürlich ich schuld. Fast hätte ich vergessen, das Terrarium zu beleuchten und das Chamäleon mit Wasser zu besprühen, welches mein Teenie vor längerer Zeit ja unbedingt habe musste. Na ja, was tut man als Mutter nicht alles...

Wieder im Erdgeschoss angekommen, beschließt meine Kleine, mit ihren Buntstiften zu malen, kauend an einigen Keksen, während ich etwas Ordnung auf diese Etage bringen will. In der Küche türmen sich Geschirrberge, die aufs gestrige Abendessen schließen lassen, der Wohnzimmertisch ist wie immer von Gläsern und Papieren übersät, die nach Aufräumen schreien. Also schnappe ich mir den Servierwagen und quetsche alles darauf. Vorsichtig schlängele ich mich damit in die

Küche, denn eine schnelle Fahrt, ist wegen der umherliegenden Spielsachen meiner Tochter unmöglich. Inzwischen hat sie am Malen die Lust verloren und versucht mit mir die Spülmaschine auszuräumen. Besteck einsortieren gelingt ihr schon ganz gut und macht hungrig, wobei sie sogleich nach einem Pudding bittet. Mich wundert manchmal, wie viel so ein kleines Kind essen kann. Doch auch ich merke allmählich, wie mein Magen in den Kniekehlen hängt und nach etwas Essbarem knurrt. Aber zuerst sortiere ich noch das Geschirr ein, wische die Küchenarbeitsplatte ab und bin erstaunt, wie schnell ich es doch immer wieder schaffe, die Wohnung in einen begehbaren Zustand zu versetzen. Bevor ich Staubsauger, will ich mir eine kurze Pause gönnen, um was zu essen. Doch dieses Vorhaben, scheint sich noch um einige Minuten zu verzögern, denn gerade eben, dringen die Geräusche vom Wachwerden meines Mannes an mein Ohr, der bei seiner Schichtarbeit unterschiedliche Aufstehzeiten hat. Schnell koche ich Tee für ihn und sehe ihn schon in der Tür stehen, mir gähnend guten Morgen

wünschend. Obwohl es mir bei diesen Worten heiß und kalt den Rücken hinunterläuft, gönne ich mir doch die Verschnaufpause, mich neben ihn zu setzen, um mir ein paar Kekse in den Mund zu schieben, während er vertieft in seiner Zeitung blättert und Tee schlürft. Ein Gefühl der Ungerechtigkeit steigt zuweilen in mir hoch, wenn ich seine Gelassenheit am späten Morgen ertragen muss. Doch nichts für ungut; vielleicht habe ich auch einmal die Chance, in meinem nächsten Leben, als Dreibeiner geboren zu werden, grins... Nachdem bei soviel Ruhe und Gemütlichkeit schon wieder die Ungeduld in mir hochsteigt, beschließe ich, mich an den Vorbereitungen des Mittagessens auszutoben.

Rasch noch die Waschmaschine leeren und neu befüllen, während das nasse Gut sich im Wäschetrockner entfalten kann. Die brummenden Töne eines Rasierapparates, lassen darauf schließen, dass mein Mann sich kultiviert, ohne dabei Rücksicht, auf das bereits gereinigte Waschbecken, zu nehmen. Ohne sein Gehirn in Gebrauch zu nehmen

(denn dies ist ja bei Männern sowieso an einer anderen Stelle wie im Kopf), vernehme ich seine Frage, ob ich denn wisse, wo seine Brille sei. Und dies, obwohl diese, immer an derselben Stelle im Badezimmer, liegt. Doch ich habe keine Zeit, mich mit derartigen Kinkerlitzchen zu beschäftigen und überlasse ihn sich selbst, ohne zu antworten, rührend in meinen Kochtöpfen. Schließlich soll ja das Mittagessen, in einer guten halben Stunde fertig sein und mein Programm duldet keinerlei Zeitverschiebungen, hihi... Soeben poltert mein jüngerer Sohn an die Haustür und wirft müde und genervt seinen Schulranzen, Schuhe und Jacke auf den Boden im Hausgang, in der Hoffnung, dass es schon jemand anders wegräumen wird. Doch leider befinde ich mich nicht in der glücklichen Lage, Heinzelmännchen zu besitzen und fordere ihn deshalb auf, seine Sachen aufzuräumen. Leise vor sich hinschimpfend, übernimmt er die ihm aufgetragene Aufgabe und schleppt sich dann schließlich, erschöpft wie nach einem Marathonlauf, in die Küche. Keinen Wimpernschlag später, beginnt das

Gestreite zwischen ihm und seiner Schwester, denn beide wollen auf der Arbeitsplatte sitzen und mir beim Kochen zusehen. Schließlich lässt sich mein Mann auch mal wieder blicken und versucht zu schlichten, indem er beiden aufträgt, den Esstisch zu decken. Während ich noch, mit den Schmerzen in meinen Knien vom Stehen zu kämpfen habe, decken die beiden kleinen eifrig den Tisch und warten aufs Essen, das mein Mann mir helfend abnimmt und hinüberträgt. Hungrig stürzen sich die Kinder, in einer Art auf ihre Teller, in der man annehmen könnte, sie hätten schon seit langer Zeit, nichts mehr im Magen gehabt. Da frage ich mich oft, warum ich solange koche, wenn doch im Endeffekt alles in fünf Minuten aufgegessen ist? Doch es bleibt mir noch die Freude, dass es ihnen geschmeckt hat, was ich ja von meinem Spießer, also meinem älteren Sohn, nicht behaupten kann. Irgendwie ist er ein sehr schwieriger Esser, dem nur sehr selten, egal wo, ein Essen mundet. „Nach dem Essen sollst Du rauchen oder ...“, da ich das erstere bevorzuge und mir dazu am liebsten eine

Tasse Kaffee gönne, schenke ich meinen Mann auch einen Pott ein und wir genießen die wenigen Minuten, bis er zur Arbeit muss. Kaum ist er mit dem Auto davon gebräust, erspähe ich meinen Teenie, wie er auf seinem Fahrrad um die Ecke flitzt. Sein Blick in die Töpfe und der daraus resultierende Gesichtsausdruck, lässt mich ohne Wort erahnen, dass das Essen wieder mal nicht seinen Geschmack getroffen hat. Kurzentschlossen schiebt er mich vom Küchenschrank weg, entnimmt eine Pfanne, kramt nervös im Kühlschrank und brät sich irgendetwas mir Undefinierbares, das er dann mit Genuss, vor dem Fernseher vertilgt. Bevor sich mir der Magen umdreht, räume ich so schnell es mir möglich ist, den Tisch ab und verstaue das Geschirr in der Spülmaschine, die sich mittlerweile starklar beladen, zum Einschalten sehnt. Auf geht's und ran an die Hausaufgaben, mit denen sich mein Schulanfänger, tagtäglich rumplagen muss. Nicht etwa, dass er meiner Unterstützung beim Lernstoff bedarf, sondern einfach meine Nähe bei diesen Arbeitspensum benötigt, denn er ist ein

Junge des etwas ungeduldig, aber durchaus willensstark ist. Also sitze ich geduldig, manchmal länger als eine Stunde, neben ihm und beobachte schmunzelnd, wie auch meine Tochter ihr Heft und ihre Stifte anschleppt, um mitzumachen. Kaum fertig, verkündet mein Ältester, dass er unbedingt etwas aus der Stadt benötige. Logischerweise müsse ich fahren, weil sein Fahrrad, wie schon des öfteren, seinen Geist aufgegeben hat. „Na gut“, denke ich mir, „so eine kleine Stadtrundfahrt könne ja nicht schaden und bringe wieder mal Abwechslung in meinen schönen Hausfrauen-Alltag“... Er wippt schon ungeduldig auf seinen Schuhen hin und her und bemerkt so ganz nebenbei, ob ich denn immer so lange brauche, bis ich fertig sei. Natürlich hat er dabei nicht bedacht, dass es nicht so einfach ist, die beiden jüngeren Geschwister startklar zu machen. Denn der eine befindet sich gerade beim Spielen im Freien und muss erst noch gesucht werden und die andere, die wieder mal aufs Klo muss, braucht ja beim Schuhe anziehen, noch eine gewisse Unterstützung. Ganz zu schweigen,

dass ich mir vielleicht zwischendurch auch einmal die Haare kämmen sollte. Aber dazu komme ich nicht mehr, denn mittlerweile sitzt zwar die ganze Rasselbande im Auto, doch ich benötige noch einige Sekunden zum Schuhe binden. An mein Ohr dringt lautes Gehupe und Geschrei, das sich nach Zank anhört, was ja kein Wunder ist, wenn drei Kinder, ungeduldig im Wagen auf mich warten. Also heißt es für mich erst einmal schlichten, das wiederum einige Zeit in Anspruch nimmt. Schließlich setze ich den Wagen, trotz kleinerer Zwischenfälle in Bewegung und lande schweißgebadet in der Innenstadt. Dass ich mir dabei wie ein Taxiunternehmen vorkomme, ist irrelevant, denn selbstverständlich ist eine Mutter ja dazu da, dass jeder ihrer Atemzüge, in Beschlag genommen werden darf, oder irre ich mich da etwa?

Nachdem alle Wünsche befriedigt worden scheinen, düsen wir wieder nach Hause, wo einige liegen gebliebene Arbeit auf mich wartet. Spülmaschine, Wäschetrockner, Staubsauger und noch mehr lechzten nach

Anerkennung meinerseits, wobei ich zuerst einmal mit dem letzterem beginne, denn schließlich habe ich nur 20 Minuten, bis zum Beginn einer, von meinen Kindern, heißgeliebten Fernsehsendung. Wie immer zu unmöglichen Zeiten, klingelt das Telefon und komischerweise bin immer nur ich die einzige, die es zu hören scheint. Oh, wie ich dieses Geräusch hasse, denn dies kann nur jemand sein, der mich von der Arbeit abhalten und mir die Zeit stehlen will. Am liebsten hätte ich gar nicht abgenommen, was ich aber dann doch nicht tue und ärgere mich umso mehr, als ich die Stimme meiner Schwiegermutter vernehme. Diese Frau bringt es doch tatsächlich fertig, mich wegen gar nichts, für mehr als eine halbe Stunde, außer Gefecht zu setzen, grrr... Mit glühendheißem Ohr, lege ich endlich den Hörer wieder auf und beschließe meinen Computer hochzufahren, denn einige Online-Banküberweisungen, sollten dringend heute noch erledigt werden. Etwas entnervt vertröste ich die Kinder, die schon wieder gierig auf ihr Abendessen warten. Computer auf stand by und schnell ein paar

belegt Brötchen zubereitet, wobei sich die beiden Jungs noch nicht ganz sicher waren, welchen Belag sie haben wollen, weshalb ich den üblichen wähle. Nachdem die Fütterung der Raubtiere gut über die Bühne gelaufen war, fordere ich das allabendliche Zähneputzen und Waschen, was wie immer mit einer kleinen Wasserschlacht endet. Mutig klopfte ich mir auf die Schulter und versuche ruhig zu bleiben, „darüber stehe ich schon lange“, denke ich. Nun habe ich es fast geschafft, den Tag in einem gemütlichen Abend allein, ausklingen zu lassen. Und dieser Gedanke, ist für mich wie ein rettender Strohhalm, eben Seelenbalsam... Kurz nach 21 Uhr schlafen alle Kinder tief und fest und ich schmeiß mich erledigt aufs Sofa, um auch endlich mal in Ruhe eine Zigarette zu genießen. Zur Entspannung lege ich mir meinen tragbaren Computer aufs Knie und beginne an einer Datei weiterzuschreiben, die sich letztendlich als diese Kurzgeschichte entpuppen wird. Die leise Musik im Radio lässt mich den Alltagsstress abschütteln, so dass ich mich beim Schreiben voll in meinem Element

fühle... „Ich glaube ich werde mal ins Internet surfen und suchen, ob irgendwer Nerven aus Drahtseilen verkauft“, schießt es mir durch den Kopf, denn die wären manchmal tatsächlich von Vorteil. Überhaupt dann, wenn kurz nach 22 Uhr, mein Mann, mit einem verkrampften Lächeln in der Tür steht und von sich gibt, wie schön es denn Hausfrauen hätten ...

Total geschlaucht von der Arbeit bittet er mich doch, ihm etwas zu Essen zu bringen, nachdem er sich aufs Sofa lümmelt und genüsslich an einem Bier zullt. Zähneknirschend humpele ich, ausgepowert in die Küche, um meinen angetrauten Göttergatten etwas Essbares zu servieren. Schließlich höre ich mir geduldig den Arbeitsärger, von seinem heutigen Tag an und werfe ihn einen mitleidigen Blick zu... Worüber sollte ich mich denn um Gotteswillen beschweren? Das bisschen Haushalt, erledigt sich doch selbstverständlich nebenbei, außerdem bin ich den ganzen Tag daheim und kann mir flexibel meine Arbeitszeiten einteilen. Na

zum Glück, habe ich keinen Chef, der mir gerade noch fehlen würde, aber andererseits, wenn ich genau überlege, hieße das ja Euros im Geldbeutel, oder etwa nicht? Nur den Stundensatz einer Allroundkraft, kann sich heutzutage sowieso niemand mehr leisten und um dies vorzubeugen, hat irgend so ein Blödmann die Ehe erfunden, die solche Frauen mit Verantwortungsbewusstsein zur Sklavenarbeit verurteilen. Genug dem Gelästere, obwohl man dabei gut Dampf ablassen kann, denn schließlich sollte es mich fröhlich stimmen, dass ich bei der Arbeitslosenquote überhaupt eine Beschäftigung habe, schmunzel... Nachdem sich mein Mann todmüde ins Bett verzogen hat, genieße ich die Ruhe und tippe noch einige Zeilen, denn vor 24 Uhr kann ich sowieso nicht schlafen. Und morgen, findet sich zum Schreiben bestimmt keine Möglichkeit, denn da ist voll Power angesagt, nachdem heute einige Buchungsaufträge ins Haus geflattert sind. Da steuerliche Angelegenheiten mein Hobby sind, habe ich es mir zum Zeitvertreib gemacht, die Buchführung eines guten Bekannten, per

Computer zu erledigen. Außerdem steht ein Großeinkauf auf dem Plan und und und... Vielleicht scheint es für alle anderen Frauen kein Problem zu sein, alles unter einem Hut zu bringen, doch sind wir mal ehrlich, hätten Sie eine Beeinträchtigung beim Laufen, sprich Gehbehinderung, wäre es wahrscheinlich auch nicht so einfach, immer seine Frau zu stehen. Aber dies ist hier nicht von Belange und außerdem eine andere Geschichte, die ich in meinem nächsten Buch veröffentlichen werde, an dem ich schon fleißig herumkritzle...

So nun ist es an der Zeit, den heutigen Tag zu beenden, obwohl es sich genauer genommen schon um den gestrigen handelt. Und weil man vor dem Schlafengehen, eine gute Nacht wünscht, finde ich hier das Wort „gut“, als absolut treffend. Denn was soll an schlafen schon schlecht sein, außer dem nächsten Morgen? Grins... Welchen ich, wie schon erwähnt, nicht als gut bezeichnen kann. Zum Schluss, rauche ich noch eine Einschlafzigarette, obwohl Rauchen ja ungesund sein soll und bis zum Tode führen

Art of Words

kann... Doch wer weiß, vielleicht kann ich dann früh endlich einmal liegen bleiben, damit wenigstens dieser Morgen, ein einziges Mal als gut zu bezeichnen ist???. Also nicht vergessen, nie den Humor verlieren und Nerven behalten (oder im Internet kaufen), auch wenn es noch so schwer fällt, lächel... Gähnend falle ich um 1 Uhr, wie ein Stein in mein Bett, nehme die Streichhölzer des vergangenen Tages, aus den fast zugefallenen Augen und wünsche allen, die diese Geschichte tapfer zu Ende gelesen haben, eine wohlverdiente gute Nacht...

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Magic Moments...

wie so oft zuvor, eigentlich immer wenn Sie etwas von ihrer Zeit opfern konnte, setzte sie sich aufs Sofa, während ein Lächeln über ihr Gesicht huscht. Diese verschmitzte Mimik ließ jedem vermuten, dass sie sich über irgendetwas ganz besonders freute. Obwohl ihr das Leben einen großen Auftrag gegeben hatte, bewältigte sie das Ganze mit einer Leichtigkeit, so dass sie von einigen Personen durchaus als oberflächlich und emotionslos bezeichnet wurde. Es wollte ihnen nicht in den Kopf gehen, wie sie sich mit einem derartigen Schicksalsschlag einfach abfinden konnte. Sie aber ignorierte die Blicke, wie sie es im Laufe der Zeit gelernt hatte zu tun und widmete sich weiter lächelnd ihrem Vorhaben. Dieses kleine schwarz-graue Teil, welches auf dem Tisch vor ihr lag, verband sie mit dem Rest der Welt. Dieser Art von Welt, die auch sie für eine ganz normale Frau hielten und nicht fragten, wer sie ist, was sie hätte und was sie täte. Vor allem stierte ihr niemand auf die

Beine, die beim langsamen Fortbewegen nicht so wollten, wie es normalerweise der Fall ist. Aber was ist schon normal? Etwa jemand der jemand anders ins Gesicht lächelt, obwohl er ihn doch eigentlich hasst? Na egal, das war ja nicht ihr Problem. Und über andere Leute sich den Kopf zerbrechen wollte sie sich erst recht nicht.

Inzwischen lag der kleine Kasten, ein Laptop bequem auf ihrem Schoß, während sie voller Vorfreude den Startknopf drückte. Nur einige Sekunden trennten sie noch von der virtuellen Welt, in der sie ihren Emotionen freien Lauf lassen konnte. Hier musste sie sich nicht in einer harten Schale verstecken und konnte einfach einmal so sein wie sie war. Im World Wide Web musste man nicht laufen können, um im Strom mit zu schwimmen. Man konnte sich einfach so mit Menschen unterhalten, die an ihrem wahren Ich interessiert waren und ihre kreative Ader zu schätzen wussten. Die Informationsflut der Möglichkeiten schien hier schier unendlich und vielfältig, so dass sie jedes Mal auf Neue überrascht war. Aber heute wollte sie

sich nicht in die Flut des Alltäglichen stürzen, sondern hoffte auf etwas, dass in irgendeiner Weise ihr Leben veränderte. Warum sie gerade heute dieses Gefühl hatte, konnte sie nicht erklären, wusste aber, dass es passieren würde. Sie spürte es in ihrem Inneren, also ging kein Weg daran vorbei es heute zuzulassen.

Ein zufriedenes Kribbeln durchdrang ihren Körper als sie den Browser startete und ihre Finger behände über die Tastatur bewegte. Einige Werbelinks öffneten ihr Fenster und nichts ungewöhnliches passierte. Es war eigentlich wie immer. Bunte Bilder und Banner kündigten ihre Websites an, die weniger ihr Interesse auf sich zogen. Ein paar Klicks, die ihre Augen oberflächlich überfliegen und schließlich auf einem Banner gebannt verharren. Sollte sie sich diese Seite genauer ansehen oder darüber hinwegklicken? „Ach warum nicht“, dachte sie sich und mit einem Klick war sie auf dem Portal. Einem Portal, bei dem man neue Kontakte knüpfen konnte. Ganz unkompliziert und easy. Neugierig und etwas

nervös scrollte sie die Anzeigen der einzelnen Personen ab und hielt inne. Diese eine hatte irgendetwas Besonderes an sich. Magisch angezogen vom Text, der sie auf eine seltsame Art und Weise berührte, dachte sie nicht lange darüber nach und antwortete mit ein paar kurzen Worten. Zufrieden widmete sich ihrer weiteren Computerarbeit und hakte das vorhergehende ab. Ob er antworten würde oder nicht, stand in den Sternen, aber sie hatte ja nichts zu verlieren, sondern konnte nur gewinnen. Und zwar eine menschliche Seele, die ähnlich dachte und fühlte wie sie. Mit diesem Gedanken drückte sie den Aus-Knopf ihres Laptops und schenkte ihre Aufmerksamkeit den anderen Arbeiten, die eine Mutter und Hausfrau zu erledigen hatte. Morgen war ja schließlich auch noch ein Tag, der überraschendes bringen würde oder zumindest die Hoffnung nicht von vorneherein ausschließt.

Einige Tage vergingen und sie hatte schon fast vergessen, dass sie einer unbekanntnen Person geschrieben hatte. Na ja vergessen

hatte sie es nicht, nur Zeit zum Träumen blieb in ihrer stressigen Realität kaum. Doch nun waren alle anderen Arbeiten erledigt und die Zeit zum Träumen gekommen. Wieder stellte sich dieses verschmitzte Lächeln auf ihrem Gesicht ein, als sie den Laptop am Schoß startete. Kurzer E-Mail-Konten-Check, um auf dem Laufenden zu sein und dann ab ins WorldWideWeb. Mit zittrigen Fingern öffnete sie das Portal und traute ihren Augen kaum. Da war sie, die Antwort dieses Fremden, auf dessen Antwort sie gehofft hatte. Eine seltsame Wohligkeit stellte sich in ihrem Körper ein, als sie neugierig die Worte las. Ja, sie musste zugeben, das war genau die Art von Worten, die sie berührten. Welch komischer Zufall, unter Tausenden von Menschen einen zu finden, der ähnliche Interessen besitzt wie man selbst. Oder war es Schicksal oder Intuition oder... oder...? Egal, auf diese Worte musste sie einfach zurück schreiben, um mehr über diese Person herausfinden. Knisternde Spannung, so ähnlich, als ob man sich als Kind auf Weihnachten freut, verbreitete sich in ihrem Gemüt. So etwas

Art of Words

hatte sie schon lange nicht mehr erlebt. Es war als hätte sie jemand wachgerüttelt, obwohl dieser jemand mit ihr träumte. Tagträume, kurze Momente, in denen die Seele baumeln konnte und neuen Lebensmut schöpft...

Dieser Tag und auch die darauf folgenden veränderten ein kleines Bisschen ihren Blickwinkel. Normalerweise war sie eher verschlossen, nach innen gekehrt und skeptisch, doch manchmal, wenn die Unerträglichkeit ihres eigenen Seins wieder mal an die Oberfläche trat durchaus risikobereit und kontaktfreudig, mitteilungsbedürftig und emotional. Niemand wusste, wie es wirklich in ihrem Herzen aussah, denn er war ihr, als wäre es schon lange herausgerissen worden und in Stücke geteilt. Und doch schlug es und tat seine monotone Arbeit, Schlag für Schlag und Atemzug um Atemzug. So mechanisch und gesteuert wie sie alle ihre alltäglichen Pflichten erfüllte. Manchmal wuchs ihr alles über den Kopf und dennoch war sie bereit den Preis des Lebens dafür zu zahlen.

Liebevoll blickte sie zu ihren Kindern und spürte den Schmerz in ihrer Brust. Den, der davon zeugte, dass doch noch ein Herz darin schlägt, wenn auch ein gebrochenes. Und genau dieses Gefühl, das nach Leben schreit, fühlte sie mit jeder Faser ihres Körpers, als sie diese Worte des ihr unbekanntem Vertrauten las. Auch wenn es nur eine Fiktion war oder ein kurzer Glücksmoment, er war es wert, die wärmende Sonne ihres Lebensmutes zu sein. Er brachte Abwechslung, Spannung und Emotionen in ihr Dasein. Diese Worte, die sich immer öfters zwischen ihnen austauschten erwärmten ihr Gemüt. Endlich konnte sie so sein wie sie war und auch das mitteilen, was sie dachte und fühlte. Ihr virtuelles Gegenüber schenkte ihr Gehör und Vertrauen. Wunderbar erlösend, dass sie endlich ihren wahren Kern an die Oberfläche lassen und in Emotionen schwelgen konnte. Intuitives verband sie mit ihm und ließ sie seine Schwingungen aufnehmen. Gegenüber ihrer Umwelt konnte sie ihr kleines Geheimnis gekonnt verbergen, denn mit der Zeit lernt man neutral nach

außen hin zu reagieren und im inneren zu genießen. Alles war gut so wie es war, wenn nicht die männliche Neugier in ihm ihr immer wieder zu sagen versuchte, dass er sie gerne bei einer Tasse Kaffee sehen würde oder auch bei einem Ort, der ihr beliebt. Sie verstand warum er es nicht nur beim Träumen lassen wollte, denn irgendwann braucht Mann eben mehr als nur Phantasie und Fiktion. Er wollte sie mit allen Sinnen riechen, schmecken, fühlen, sehen, hören und berühren... Bislang konnte sie sich immer geschickt um ein Treffen herummogeln, denn die bohrenden Fragen in ihrem Kopf brachten sie schnell in die Realität zurück. „Was wäre, wenn...“ und „wieso will er mich treffen, obwohl er von meiner Beeinträchtigung weiß?“ oder „erlaubt er sich nur einen Joke mit mir“... waren die Gedanken die ihrem Kopf kreisten. Auch ein wenig Angst vor dem Ungewissen hielt sie davon ab, seinen Vorschlag anzunehmen.

Verschiedene Dinge erschwerten außerdem ihr freies Denken und Handeln. Zum ersten hatte sie Verantwortung, nicht nur den

Kindern gegenüber, zweitens war sie nicht die Sorte Frau, die sich so dir nichts mir nichts auf Abenteuer einlässt und drittens war sie nicht so mobil, dass sie sich einfach mal einige Stunden Auszeit nehmen konnte. Das „wie komm ich zu den vereinbarten Treffpunkt?“, wäre mit solchen Schwierigkeiten verbunden, dass sie ihren eigentlich so Vertrauten immer eine Absage erteilen musste. Traurig aber wahr. Es freute sie ungemein, dass er trotzdem immer wieder schrieb und nicht aufgab. Um ihn noch etwas genauer kennen zu lernen, schickte er ihr kurzerhand ein Buch, nachdem er gekonnt ihre Adresse ergattert hatte. Dieses Buch sollte seine Wesenszüge etwas näher erläutern, so dass sie sich noch mehr in ihn hinein fühlen konnte. Sie musste beim Erhalt der Postsendung cool wirken, so dass niemand etwas dahinter vermutete. Na ja, bei der vielen Post, die sie erhielt, war das nicht sonderlich schwierig. Und obgleich auch ihr Gefühl wie wild in ihrem Körper Alarm schlug, täuschte sie nach außen hin keine Reaktion vor. Ohne weitere Beachtung legte sie diese

Postsendung auf einen Stapel unerledigter Post und bereitete das Mittagessen vor. Der Trubel der Kinder um sie herum, half ihr sie ein wenig abzulenken. Denn im Moment hätte sie nicht lieber getan, als diesen Brief zu öffnen. Erst als alles um sie herum sich beruhigt hatte und ihre ruhige Minute gekommen war, öffnete sie vorsichtig und voller Vorfreude den unscheinbaren, hellbraunen Umschlag.

Ein kleines weißes Büchlein kam zum Vorschein, ohne weiteren Kommentar. Etwas enttäuscht war sie schon, denn sie hätte eine winzige Botschaft darin vermutet. „Hatte sie sich doch in diesem Fremden getäuscht oder hatten ihr ihre Gefühle irgendetwas vorgegaukelt?“ Sie wusste es nicht und blätterte von hinten nach vorn das Büchlein durch, das weder einen Eigengeruch noch etwas anderes auf das sie hoffte enthielt. Na fast, als sie das Buch vorsichtig beiseite legen wollte, fielen ihr drei Bilder in den Schoß. Ihr Herz pochte und schnell sah sie sich um, ob noch jemand anders im Raum war. Nein, sie war allein und

konnte in Ruhe eine Musestunde einlegen. Sie machte es sich auf dem Sofa bequem und begann diese Bilder genauer zu betrachten. Er waren Landschaften darauf zu sehen aus seinem vorher beschriebenen Seelentrip nach Griechenland. Eine kleine Kapelle im typischen Stil auf einem Foto mit einem kurzen Text auf der Rückseite, die sie dazu aufforderte ein wenig von der Südküste Kretas zu träumen, ein Geländemotorrad auf dem anderen Bild, welches sie an ihre Jugend erinnerte. Aber daran wollte sie nicht zurückdenken, denn das wären jetzt viel zu viele Eindrücke auf einmal. Deswegen richtete sich ihr Blick auf das dritte Bild. Es zeigte blauen Himmel, wild bewachsene Berge, die steinig und steil abfielen. Geschützt in einer Lagune ruhte das grünblaue Meer darunter und machte das Bild komplett. Traumhaft, so wie sie es schon lange nicht mehr gesehen hatte, geschweige erlebte. Bei diesem Anblick konnte sie nicht anders und ließ ihren Gedanken freien Lauf. Fokussiert peilen Tagträume den weißen, weichen, sonnenwarmen Sand an, auf dem sie sich mit

ihm befand. Nebeneinander sitzend richteten sich ihre Blicke in die Weite des Meeres, während ihre Füße von dem klaren Nass umspült werden. Eine unscheinbare Brise verfängt sich in ihrem blonden, langem Haar, das vorsichtig seine Schulter berührt. Der Duft von Salz und frischem Grün umschmeichelt ihre Nase, doch auch der männliche Duft seiner Haut mischt sich unter. Mit geschlossenen Augen saugt sie diese Eindrücke auf und genießt stillschweigend. Ohne Worte verständigen sich ihre Gedanken und verstehen sich intuitiv. Zaghafst streicht er ihre Haarsträhne aus dem Gesicht und berührt ganz zufällig ihr Ohr mit seiner Nase, um ihren Geruch zu erschmecken. Elektrisiert läuft ihr wohliger Schauer über den Rücken, der gerade eben mit warmen, weichen Sand berieselt wird...

Jäh reißt sie der Ton des Telefons aus diesem Traum, den sie doch gerne bis ins Unendliche geträumt hätte. Aber manchmal ist es besser so, denn sie weiß jetzt was sie zu tun hat. Sie muss ihr Leben in eine etwas andere Richtung lenken. Denn so will sie

Art of Words

nicht weitermachen. Auch sie hat ein Recht auf Wärme, Geborgenheit, Menschlichkeit, Hoffnung, Respekt, Emotionen und noch vieles mehr. Deshalb trifft sie die einzige für sie im Moment richtige Entscheidung, die gefühlsmäßige, intuitive und emotionale. Sie beginnt ohne Angst und Rationalität zu tippen und schreibt diesen fremdem Vertrauten genau die Worte, die dieser gerade gelesen hat...

Ohne jegliche Erwartungen und auch mit dem Resultat, dass er niemals mehr antworten wird, nimmt sie sich einfach ein Stück seiner Zeit und dankt ihn, dass er ihr etwas von seiner Menschlichkeit geschenkt hat...

Silvia J.B. Bartl

Art of Words

Aphorismen...

Kunst ist im Unmöglichen die
Möglichkeit zu sehen...

Indem man das Unerreichbare
anstrebt, gelingt das Erreichbare.
nur mit dem Unmöglichen als Ziel,
gelingt das Mögliche. so wird
alltägliches durchaus zum Wunder...

Die Kunst eines Künstlers besteht
darin den Blickwinkel des
Betrachters vom alltäglichen
abzulenken...

Die Süße des Lebens bemerkt man
erst durch säuerliche Momente

Art of Words

Schreiben ist Seelenbalsam -
lassen sie die Seele baumeln und
Gedanken schwelgen. Durch Worte
erst bekommen Gedanken
Beständigkeit...

Jedes Wesen dessen Ideen und
Kreationen sich von der Masse
abheben ist ein Künstler...

Auch wenn Kunst Ansichtssache
eines Einzelnen zu sein scheint,
bewegt sie doch die starre
Monotonie...

Aufgeben ist mit Ignoranz
gleichzustellen; also werden
Ignoranten nie ihre Ziele erreichen -
denn wer kann schon einen Wettkampf
gewinnen, wenn er ihn nicht beginnt?

Art of Words

Nur der, der die Niederlage
erfahren hat, weiß den Gewinn zu
schätzen...

Überlebenskünstler zu sein
bedeutet im noch so kleinen
Staubkorn die Chance zu sehen...

Schmerzlich sind nur die
Erfahrungen, die mit Leib und
Seele verbunden waren...

Je größer der Verlust, desto höhere
Ziele wird man erreichen ...

Art of Words

Für Ihre Schmöckerlust und den Erwerb von
Art of Words in limitierter gedruckter Form
vielen Dank

Silvia J.B. Bartl

Art of Words im Internet zu erreichen unter:
www.artofbooks.de

Außerdem im Kreativbereich von
Art of Formation www.artofformation.de

Auf dieser Homepage finden Sie weitere
Kreationen und Ideen – erreichbar unter:

www.artofapplication.de.vu

www.artofbooks.de.vu

www.artofwords.de.vu

www.artofmedias.de.vu

www.artofprojects.de.vu

www.artofyourself.de.vu

www.artofworks.de.vu

www.artofwebs.de.vu

Art of Words

Weitere bisher veröffentlichte Werke der
Autorin Silvia J.B. Bartl

Anno 2000

Die wahnwitzige megastarke Geschenkefibel
...oder buchstäblich treffende Ideen für jeden der
schenkt! www.geschenkefibel.de

ISBN 3-8311-0733-5

Anno 2001

Ohnemilch / Agent 0815 - zwei Bücher in einer
Form - das Bonus-Book by Bartl.

www.ohnemilch.de

ISBN 3-935798-48-2

Anno 2002

Das Zauberwort DAS ...oder wie wird das zu der
oder die. www.zauberwort-das.de

ISBN 23-935798-42-3

Anno 2003

Pseudonym Johanna S. Bach

Perfekt-defekt ...oder ein perplexes Paradoxon.

Rhombos-Verlag - ISBN 3-930894-86-6

Anno 2004/2005

Unglaubliches unter uns... als E.-book bei Verlag

Internetbooks www.unglaubliches.q27.de

Art of Words

Kunst in jeglicher Form ist
einer der Ideenausdrücke
des unbewussten, schlummernden
Geistes unseres wahren Seels...

Lyrik - Poesie
...die Ader des Herzblutes
Short-Stories - Aphorismen

für Liebhaber
der Wortkunst
und jene, die es
werden wollen...



www.artofbooks.de

eBook art of words
(c)2006 Verlag art of arts

gedruckte Originalausgabe erhältlich unter:

ISBN 3-9810547-0-9

...vielen Dank
für den Erwerb des eBooks
art of words